

40

TURRIS BABEL



EDOARDO GELLNER

Notiziario
Ordine Architetti
Provincia di Bolzano



Mitteilungsblatt
Architektenkammer
der Provinz Bozen

Trimestrale, Anno XIII, Settembre/Sept. 1997 - Spediz. in a.p. -70%-Filiale di BZ

TAXE PERCUE

PIANO TERRA PT PTUP
PIANTA 1:25

BRANDSCHUTZ VON TÜRENWERK KIENS.
 ÄSTHETISCH PERFEKT UND FEUERSICHER GELÖST ...



Din-Normen geprüft

Wir produzieren
 umweltfreundlich



Qualität aus Holz



Unsere Brandschutztüren aus Holz fügen sich raffiniert in Ihre gewählte Türenaustattung ein. Gefertigt in verschiedensten Modellreihen und amtlich geprüft nach den Testklassen R.E.I. 30, 60, 90 und 120. Kontrollierte Qualität garantiert für Wärmeschutz, Schallschutz und Brandschutz.



TÜRENWERK KIENS GMBH
 39030 Kiens/Pustertal, Handwerkerzone
 Telefon: 0 474 / 56 32 22 Fax: 56 31 00

Mitteilungsblatt der Architektenkammer
 39100 Bozen, Sparkassenstraße 15
 Notiziario dell'Ordine degli Architetti
 39100 Bolzano, Via Cassa di Risparmio 15
 Tel. 0471/971741
 e-mail: archbz1@dnet.it

Verantwortlich für den Inhalt / *Direttore responsabile*
 Giovanni Dissegna

Herausgeber / *Direttore editoriale*
 Roberto D'Ambrogio

Redaktion / *Redazione*
 Eva Degiampietro
 Sigfried Delueg
 Thomas M. Demetz
 Giovanni Dissegna
 Stanislao Fierro
 Albert Mascotti
 Benno Simma
 Giusi Sorrusca
 Elmar Unterhauser
 Ulrich Weger
 Emil Wörndle

Dieses Heft wurde zusammengestellt von / *Questo numero è stato curato da*
 Paolo Biadene

Übersetzungen / *Traduzioni*
 aus dem Deutschen / *dal tedesco*
 Paolo Biadene
 aus dem Italienischen / *dall'italiano*
 Eva Degiampietro
 Annamaria Engl

Verantwortlich für die Werbung / *Pubblicità*
 Ulrich Weger, Tel. 0471/973886

Grafik / *Layout*: Paolo Biadene
 Gesamtherstellung / *Produzione*: DIP - Bruneck / *Brunico*

Für Wort, Bild und Zeichnungen zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich
Scritti, fotografie e disegni impegnano soltanto la responsabilità dell'autore

Genehmigung des Amtsgerichtes Bozen Nr.6/81 vom 6. Februar 1981
 Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n.6/81 del 6 febbraio 1981
 TRIMESTRALE ANNO XIII/40 settembre 1997
 Spedizione in abbonamento postale - 70% - Filiale di BZ
 Kostenlose Verteilung / *Distribuzione gratuita*

Titelbild / *in copertina*
 Edoardo Gellner, Gebäude für die Telve, die Post und für öffentliche Ämter (1953-55):
 Detailplan des Schalterraumes des Postamtes und Ausschnitt der süd-ost Front
 Edoardo Gellner, Palazzi della Telve, delle Poste e Telecomunicazioni e Uffici Pubblici
 (1953-55): pavimento della sala sportelli delle Poste e particolare del fronte sud-est

Editorial/E

Giovanni Dissegna 2

Zwei Ausstellungen von Edoardo Gellner in Bozen
 Due mostre di Edoardo Gellner a Bolzano

Paolo Biadene 3

Alcune note sul comporre in Edoardo Gellner

Valeriano Pastor 4

„Polemik mit dem Rustikalen“

Gebautes in Cortina d'Ampezzo 1950 - 56

„Polemica con il rustico“

Architetture a Cortina d'Ampezzo 1950 - 56

Zusammengestellt von / *a cura di* Paolo Biadene 9

Edoardo Gellner oder die Renaissance einer Region

Friedrich Achleitner 45

La colonizzazione attuativa per compressori autonomi:
 la Pusteria Orientale.

Edoardo Gellner 49

Notizen zur Bestandsaufnahme unseres Bauernhauses

Hans Griebmair 57

Biographie / *Biografia*

62

Bibliographie / *Bibliografia*

63

Fotonachweis / *Referenze fotografiche*

63

Editorial

von Giovanni Dissegna

Edoardo Gellner reiht sich in die Tradition jener großen Architekten, welche im alpinen Raum moderne Architektur geschaffen haben, wie Mollino, Sottsass, Baumann, Welzenbacher, um nur einige zu nennen. Mit freier Gesinnung gegenüber der traditionellen Architektur und mit Mut stellen diese die Bauwerke in Bezug zur Landschaft. Als Hommage an diesen Meister erscheint TURRIS BABEL - anlässlich zweier Ausstellungen - als Monographie. Dieses Heft ist vielseitig aufgebaut: Valeriano Pastor, der ein Ausbildungsjahr im Atelier in Cortina verbracht hat, beschreibt einige Entwurfsprinzipien von Gellner und die besondere Bedeutung der Landschaft in seinem Schaffen. Im Mittelteil stehen jene, in Cortina d'Ampezzo realisierten Projekte, welche der Ausstellung den Namen verleihen. Friedrich Achleitner skizziert in geraffter Weise die Feriensiedlung in Corte di Cadore, errichtet in einer Zeit, in der Studien über Siedlungsstrukturen und den typologischen Reichtum in der lokalen Bautradition einen bewußteren Umgang mit der Landschaft bewirkten. Das unveröffentlichte Essay von Gellner über den östlichen Teil des Pustertales ist ein Auszug aus einem Studienprojekt über Siedlungsformen im alpinen Raum. Hans Grießmair sieht die Bedeutung der Forschungsarbeit von Gellner im Gesamtkontext deutscher Literatur über ländliches Bauen.

Gellner ist vor allem als Siedlungsforscher und Städteplaner wegweisend. In unserer Provinz gibt es bereits eine umfangreiche Literatur über traditionelles ländliches Bauen, im Gegensatz dazu wurden Siedlungsstrukturen bis heute noch kaum erforscht. Lediglich eine Studie über die Weiler im Gadertal bietet einen der wenigen wertvollen Beiträge über ländliche gewachsene Siedlungsstrukturen. Die Analyse der urbanistischen Strukturen in den 70er Jahren im Tessin, und später in Graubünden, haben die Beziehung zwischen moderner Architektur und Landschaft in diesen Regionen grundlegend bestimmt.

Die Redaktion bedankt sich bei dem Kollegen Paolo Biadene welcher die Auswahl der Projekte getroffen und alle Beiträge dieser Nummer organisiert hat.

Editoriale

di Giovanni Dissegna

Edoardo Gellner appartiene alla grande tradizione moderna di quegli architetti dell'ambito alpino (Mollino, Sottsass, Baumann, Welzenbacher...), caratterizzati dalla libertà dell'atteggiamento rispetto all'architettura tradizionale, e animati da coraggio nel confronto con il paesaggio. In occasione delle due mostre a lui dedicate, TURRIS BABEL vuole rendere omaggio a questo maestro con un numero monografico.

Il numero è articolato in più contributi: Valeriano Pastor, che ha trascorso un anno di apprendistato nello studio di Cortina, riflette, oltre che su alcuni procedimenti del comporre in Gellner, sul particolare valore che il paesaggio ha per tutto il suo lavoro. La sezione centrale presenta quei progetti realizzati a Cortina d'Ampezzo che danno il titolo alla mostra. Friedrich Achleitner traccia un rapido schizzo del Villaggio Turistico di Corte di Cadore, avviato negli stessi anni, nel quale la varietà tipologica e la morfologia insediativa determinano un particolare modo di costruire nel paesaggio. Il saggio inedito di Gellner sul tratto orientale della Val Pusteria è un estratto da una ricerca di ampio respiro sulle forme insediative dell'uomo nell'arco alpino. Hans Grießmair, infine, situa gli studi del Gellner nel panorama più vasto della letteratura sull'architettura rurale nella cultura tedesca.

L'importanza di Gellner in campo urbanistico deve essere particolarmente sottolineata. Se esiste nella nostra provincia una ricca letteratura sulle tipologie tradizionali dell'architettura rurale, non possiamo affermare altrettanto su quella dei sistemi insediativi. Lo studio micro-urbanistico sulle „villes“ della Val Badia è uno dei pochi esempi notevoli locali. L'analisi delle strutture urbanistiche compiute per esempio negli anni '70 nel Canton Ticino, e più tardi nel Cantone dei Grigioni, hanno profondamente influenzato in queste regioni il rapporto tra architettura moderna e paesaggio.

Concludiamo con un vivo ringraziamento al collega Paolo Biadene che fino in fondo ha propugnato l'idea di questo numero, curandone per intero l'impostazione, la scelta dei progetti e dei contributi.

„Polemik mit dem Rustikalen“ und „Bäuerliche Architektur in den Dolomiten“

Zwei Ausstellungen von Edoardo Gellner in Bozen
von Paolo Biadene

Edoardo Gellner, bedeutender italienischer Architekt, welcher Beruf und Forschung verbindet, gehört zu jener Generation die viele von uns nur aus den Geschichtsbüchern und über die gebauten Werke kennen. Gellner hat bereits 1990 in Bozen einen Vortrag gehalten: anhand eines Abrisses seiner Bauten und Untersuchungen hat er innerhalb weniger Stunden sein ausserordentlich langes und abwechslungsreiches Berufsleben, besonders was die Aufgaben, Orte und Bauherrschaft betrifft, beschrieben, wobei der Schwerpunkt immer beim Thema „Bauen in der Landschaft“ lag. Der Blick auf die Berge ist ein zentrales Thema in seinem Werk, nicht zuletzt wegen der Wahl in Cortina d'Ampezzo zu leben und zu arbeiten, da er ja von Geburt an (1909 in Abbazia geboren) ein mit dem Meer verbundener Mensch ist.

Dieses Heft begleitet die beiden Ausstellungen die gleichzeitig in Bozen laufen.

In der Galerie Museum werden die Projekte aus den Jahren 1950 bis 1956 ausgestellt, die unter dem Titel „Polemik mit dem Rustikalen“ zusammengefasst sind, in Anlehnung an den Abschnitt der von Franco Mancuso 1996 bei Electa herausgegebenen Monographie.

In der Galerie foto-forum hingegen werden Landschaftsfotografien und Studienaufnahmen zur bäuerlichen Architektur in den Dolomiten ausgestellt. Gellner beschäftigt sich damit seit den 40-er Jahren und das gesammelte Material ermöglicht verschiedene Sichtweisen, wobei er selbst die typologische und siedlungsbezogene Interpretation vorzieht.

Mit den Ausstellungen und dieser Veröffentlichung möchten wir unsere Anerkennung für die „großen Visionen“, die er uns durch seine unerschütterliche Ausdauer in der „recherche (in)patiente“ geschenkt hat, aussprechen.

„Polemica con il rustico“ e „Architettura anonima nelle Dolomiti“

Due mostre di Edoardo Gellner a Bolzano
di Paolo Biadene

Edoardo Gellner, figura di grande rilievo dell'architettura italiana a cavallo tra professione e ricerca, appartiene a quella generazione che molti di noi conoscono soltanto attraverso i libri di storia e le opere realizzate.

Gellner è già stato ospite a Bolzano nel 1990 per una conferenza: con una rapidissima carrellata di opere e ricerche, ha condensato in poche ore una vita professionale straordinariamente lunga e variegata per tema, luogo e committenza, nella quale "costruire il paesaggio" è la riflessione predominante. La concentrazione dello sguardo sulla montagna occupa una parte rilevante nel corpo complessivo della sua produzione, non da ultimo per la scelta di vivere e lavorare a Cortina d'Ampezzo, lui uomo di mare nato ad Abbazia nel 1909.

Questa pubblicazione accompagna le due mostre che a Bolzano si svolgono in contemporanea.

Alla Galleria Museo sono ospitati i progetti elaborati tra il 1950 ed il 1956 e raccolti sotto il titolo di "Polemica con il rustico", riprendendo il titolo dell'omonima sezione della monografia curata da Franco Mancuso pubblicata da Electa nel 1996.

Alla Galleria foto-forum vengono presentate invece fotografie di paesaggio e studi sull'architettura rurale tratti dal materiale che Gellner ha cominciato a raccogliere a partire dagli anni '40 e che si presta a molteplici letture, tra le quali egli privilegia quella tipologica ed insediativa.

Con le mostre e questa pubblicazione vogliamo saldare un debito di affetto e riconoscenza per le "grandi visioni" che ci ha regalato attraverso la sua ostinata tenacia nella "ricerca (im)paziente".

Mi è stata chiesta una nota che ricordi il carattere della mia esperienza nello studio di Edoardo Gellner nel '53. La risposta che immediatamente ho dato sviluppo qui in poche righe: non ricordo che frammenti di vissuto, molti tuttavia, di un tempo assai lontano, per un periodo breve; eppure il fondo dei pensieri, che con difficoltà connettono i frammenti in ragioni, mi appare dominato da un'immagine spontanea, un tavolo di lavoro solidamente positivo, aperto al possibile. L'immagine spontanea è in effetti multipla: solida è la figura fisica intellettuale e morale; luogo "vivente" lo studio e la casa; tranquillo e fermo lo sguardo ironico, come dolcemente ironico, trasparenza di una cultura raffinata, quello della signora Gellner; solidità di un maestro, ricco di idee, aperto alle idee altrui sollecitandone l'espressione con curiosità di sperimentatore. Ma quei frammenti di vissuto - s'intende, vissuto nella progettazione - in che cosa consistono? Mettiamo: una struttura in bilico che pone in gioco il senso comune della stabilità; conferire varietà cromatica a elementi simili, attivando un contrappunto nello svolgimento di un canone compositivo; o ancora la trasgressione ad una serie di telai strutturali per fare emergere il senso corposo di un muro che evochi una tradizione costruttiva, come un tratto di natura che emerge dal suolo, natura del saper abitare che trasfigura ogni sito in un "luogo"; mettiamo altri frammenti ancora, una serie, che se limitati a quel tempo possono ricevere senso solo nello spirito di uno storico, o di uno scrittore: quel che appunto non sono - o possono indurre ad un ragionar su quel che ho appreso, impastando un mio voler essere: quel che qui, ora non interessa.

Voglio perciò rovesciare la prospettiva, divagando, ma brevemente in quel corpus dell'opera omnia pubblicato da Electa nel '96 "Il mestiere dell'architetto" di Franco Man-

cusò. Divagando su temi che hanno soltanto vaghi riflessi speculari dell'esperienza mia di allora, e che evitano di caricare il passato con un telos destinale, per non cercare oggi quel che poteva essere venturo nell'origine - come è stato compito ben esaurito dal libro. Ponendo un interrogativo piuttosto che adombrare un giudizio.

Il libro disegna una prospettiva storica che mostra vicende professionali, circostanze di vita, propensioni intime trasformarsi in scelte e costruzione disciplinare. A chi segue il dibattito prevalente oggi, nella pubblicistica come nelle sedi universitarie, incentrato su temi parafrasabili come 'progettazione urbanistica e progettazione urbana', 'architettura della città', 'sprawl', 'periferie', 'città continua' ed altri ancora; il mondo di Gellner, che nei titoli suona 'micro-città', 'turismo e montagna' (così estratti dal libro), può apparire come un altro mondo: un mondo "autre" dell'impegno progettuale con caratteri disciplinari specifici, oppure differenziato, con varianti tematiche delle questioni basilari che attraggono maggior attenzione, comunque complementare ad esse. E' in effetti un corpo dell'architettura che in Italia è rimasto separato nella coscienza civile, negli studi, nella prassi politica; e solo pochi architetti, studiosi e politici hanno valutato con profondità e al tempo giusto, questioni che mettono in gioco la disciplina dell'architettura con le sorti dell'ambiente.

In Gellner è venuto crescendo nell'esperienza volgendosi in compito di ricerca, maturando in un sapere e saper fare che deve essere preso come una lezione: può essere definita "Architettura del paesaggio". Tale definizione non segue un vizio accademico, quello di includere esperienze complesse negli "scaffali" delle categorie, tanto per mettere le cose a posto con l'aria di aver capito. Guardando il mestiere dell'architetto (il fatto generico, ma anche il

libro), se si considera la definizione "architetture nel paesaggio", relativa ad appropriati modi di costruire nei contesti ambientali, insediamenti e siti di natura, ci si deve chiedere quale significato ha, che cosa designa il termine "paesaggio", anche solo nel dominio della tradizione più lontana, senza tener conto che in quella recente ogni atto, semplice costruzione o insediamento, ha misurato il mondo facendo di se stessa il centro. Credo di poter considerare che il "tutto", il rapporto tra costruzione e siti, l'abitare e costruire, è stato vissuto secondo uno schema preconconcettuale che ha fatto crescere logiche e piani di necessità, certamente con un sentimento delle cose e dei luoghi, ma non ha costituito nell'immagine dei manufatti e dei contesti il 'valore paesaggio'. L'appropriatezza di una costruzione al contesto è condizione necessaria, si può dire, ma non ancora sufficiente a costituire l'idea e l'immaginario di paesaggio; è necessario un di più: uscire "hinausgehen" nella natura delle cose, naturali ed artificiali, considerandole nel tratto di un vedere che porta semi teoretici e costituisce la natura in evento estetico: scrivo anzi e(ste)tico, per significare che la parola designando l'apprezzare le cose, vedendo come mai prima visto, contiene un ordine etico. "Architettura del paesaggio" significa costituire l'evento estetico "paesaggio" con perfetta coscienza di tale vedere teoretico ed etico. Ma è un ricercare.

La definizione è comunque categoria limitante, rispetto la complessità delle opere e dell'operare: mentre assegna quote di valore a certo modo di fare, sembra togliere qualcosa alla compiutezza dell'esperienza progettuale; per esempio perchè con lo sguardo al paesaggio, una zona dei tratti intenzionali o dei progetti resta come zona di silenzio; più precisamente: si potrebbe dire incompleto il

percorso delle scale di progettazione, perchè dà per intese le scelte dei tipi costitutivi un sistema, oppure dato il dominio dei tipi non ne considera l'esplicitarsi in specifiche identità. La suggestione che vedo nella pratica tecnica di Gellner deriva dal fatto che il percorso delle scale di progettazione quando non è completo ha un presupposto che non bada tanto alla tipologia, ma a ciò che consente di far sussistere una tipologia: uno schema pre-tipologico che ne è l'essenza, come è l'essenza del tutto: un rapporto tettonico, un modo costruttivo, una cultura edificatoria, che proviene dal saper abitare, che porta il seme poetico di costituirsi al mondo. Un tetto allora è più che protezione, è l'innalzarsi dalla terra madre per contenere un nucleo d'ombra e di calore, volgersi all'aperto per significare accoglienza: ed è un principio costitutivo. Voglio così dire che il trattamento di ogni parte (sia o no completo il percorso delle scale della progettazione) comunica il senso della solidarietà col tutto: l'idea di solidarietà tra artificio e natura emerge dominante. Nasce dall'interpretare il modo di fare (formatività) che generazioni di uomini hanno sperimentato mettendo il loro abitare nei siti naturali, in un reciproco gioco di adattamenti. L'idea di solidarietà è quella stessa che nella struttura essenziale lega la costruzione urbana, nel generarsi lungo il corso delle epoche, rinnovando di volta in volta lo spirito dei luoghi, immaginando con la memoria delle tradizioni. In quanto vale, l'idea di solidarietà nel manifestarsi si diversifica; cogliere in modo appropriato la variazione tematica del principio è mestiere dei più difficili: è questione di stile.

Di recente si è visto che un bel gruppo di architetti del Canton Ticino ha volto i propri interessi a curare l'immagine del territorio - l'immagine è ciò che dà spicco alla sostanza: per essi la categoria "architettura del paesaggio"

Eckverbindung für Serienmöbel, Fantoni, 1987
 Feriensiedlung in Cavie, Gemeinde Falcade (BL), 1976
 Giunzione angolare per mobili di serie, Fantoni, 1987
 Insediamento turistico di Cavie, Comune di Falcade (BL), 1976

sembra riconosciuta ed appropriata. Mi pare valga per Gellner, secondo uno spirito del tempo che accomuna interessi ed esperienze (ricordo: mi diceva di aver particolarmente apprezzato a Davos - Svizzera comunque - la cura nel rapporto tra edifici e contesto insediativo; ma era un periodo che precedeva di molto gli attuali maestri ticinesi, che di quelle stesse cose hanno probabilmente nutrito la loro educazione).

Nodo a tre vie, provo a definire quella particolare invenzione di Gellner che connette tre legni - possibile dettaglio di un mobile - a recupero dei pezzi dello scarto di altre lavorazioni. Essenzialità costruttiva e ricca figurazione vi è in quel modo. Ma è solo un nodo da mobile in legno? Mi domando se quell'essenzialità compositiva - costruzione di una figura - può farsi "cosa" a scale costruttive figurative diverse. Provo una risposta.

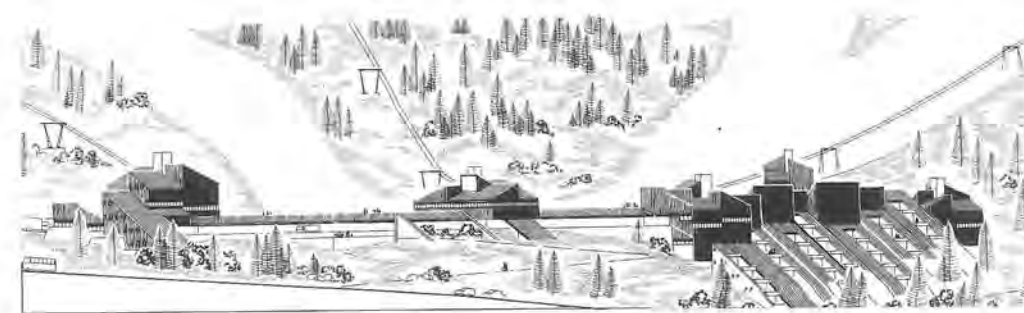
Nel progetto per Cavie (Falcade), a margine di una particolare concentrazione insediativa appare un aggruppamento di elementi uguali, di cui la vista prospettica ne mostra tre: case quadrate a falda unica, disposte a "rincorrersi" con diversa altezza ciascuna, attorno ad un nodo comune



(camino?). Il gruppo è ripetuto, con elementi piuttosto snelli una volta, bassi un'altra, con varianti nel gioco delle altezze reciproche dei componenti: un tema con variazioni, come un tratto musicale. Nella coniugazione di elementi semplici col principio della "rotazione" d'orientamento delle falde, per rincorrersi, basta una differenza per mutare l'immagine generando novità, cioè identità specifica del gruppo, e dare spicco alla sostanza: il connettere forme semplici per generare una complessità, con un senso d'estraneamento sul comune immaginare.

In quel gruppo - come in quel nodo? - si rende massimo l'effetto di un principio compositivo impegnabile in varie forme; per esempio una catena di elementi uguali o simili, in linea semplice o ramificata a cluster, in cui piccoli, differenti spostamenti, avanti o indietro dal filo generatore, producono una varietà di effetti: gli spigoli accentuano il valore tettonico degli elementi sulla configurazione dello spazio aperto; questo, lo spazio aperto, riceve ritmo di serie e di sincope nella concatenazione. Si veda solo per esempio i progetti per Federavecchia, ancora Cavie, o Longarone Parco Malcom. Tale modo di fare, che si estranea dalla composizione a grandi segmenti, viene dalla notte dei tempi: la novità della frammentazione del sistema lineare viene dalla memoria degli insediamenti antichi - l'immagine è correlata alla memoria - da quel "disinvolto" disporsi sul suolo, esce il carattere di questa "sprezzatura" rispetto certi principi omologati della modernità: uscire nella natura delle cose, in ciò che le ha costituite, nella memoria dei modi di fare; non per abbandonare le condizioni dell'attualità, ma per portare ad essa uno spirito libero che indaga nelle cose che sono e nella natura, per riproporre rivedute proprio tali condizioni.

Il nodo a tre vie, o il gruppo di elementi semplici con tetto



a falda che giocano il rincorrersi in unità, sono una espressione sintetica di un processo produttivo: rappresentazione del ruolo delle differenze tra elementi semplici, ponendo tra loro relazioni che producono complessità nelle figure dell'abitare, nella immagine dei contesti. Tale processo ha momenti di particolare esaltazione di accenti. A Sampyre - Cuneo profila una forte opposizione tra un edificio potente nell'elevato, lungo e disteso sul sito, ed un boogy woogy (o un rock and roll, se si preferisce) di elementi bassi, quadrati nella figura planimetrica, a grappoli compatti che presentano rotazioni tra loro in modo da definire un'ampia ansa: l'"opposizione" di elementi o forme, in quanto momento ideativo, è continuamente ricorrente; tipica nella configurazione del tetto, ove spesso lunghe falde trovano l'incontro di un'altra sopralzata a inclinazione contraria. La combinazione di eventi differenziati - spostamenti planivolumetrici, cioè fratture nella linearità seriale, sincopi nella sequenza di corpi e figure semplici, innalzarsi appunto di falde, è ancora ricerca della complessità. Sembrano trasgressioni alla regola; sono in realtà principio regolatore; che in quanto principio attende continuamente la varietà del farsi 'cosa'.

Quale può essere il motivo prevalente della ricerca della complessità? Realizzare un intreccio di valori, vien da rispondere. Da un capo dell'intreccio considero una delle esperienze più recenti, il Centro Sociale di Corte di Cadore (1988), con quella sequenza di falde che formano tetti aguzzi, con variazioni di pendenze che rompono tutti gli allineamenti, come volume composito, compatto e spezzato allo stesso momento, crescente in altezza esaltando l'andamento del suolo: mi richiama a mente certe volumetrie spigolate ed aguzze (veramente "acute" o wit) di Sol Lewitt (mi riferisco in particolare ad un "senza titolo" visto

al Museo Revoltella a Trieste, in un ordinamento di Roberto Masiero nel '90). Voglio intendere con questa associazione d'immagini una convergenza di pensiero con le ricerche dell'attualità nelle espressioni figurative: quel tanto d'arbitrio che sta nell'associazione valga come invito a chiarire il problema. Dall'altro capo dell'intreccio considero l'attenzione che Gellner dedica agli aggruppamenti di case - grappoli, stratificazioni, clusters - della tradizione antica, cresciuti non si sa come, con tanta esperienza costruttiva, secondo necessità dell'abitare, con esiti di forma che - per flagrante paradosso - sembrano casuali, e sono proprio l'incontro della necessità e del caso, naturalezza dell'abitare il tempo! Nel raduno di quei "grappoli" nasce l'idea di solidarietà tra le parti, gli abitati ed il contesto naturale. Quei raduni con i loro orientamenti differenziati seguono il sito ed il sole; gli angoli di rotazione seguono la necessità, l'adattamento tra artificio e natura; sembrano frutto del caso e sono invece sapienza.

La ricerca della complessità che Gellner svolge in modo razionale ed insieme "tentativo", mi pare abbia questo senso: invenire e tentare i principi in quanto apertura alle variazioni soggettive, all'identità di ogni essente, per dar corpo ad un artificio coniugato alla natura: perciò "architettura del paesaggio".

Dentro le case allora, gli oggetti nella disposizione degli spazi quale riverbero attivano gli uni sugli altri? Un analogo delle ragioni (o divagazioni) qui svolte, che già ho richiamato per suggestione nel nodo a tre vie: ingegno d'invenzione, cura del rapporto tra tecnica e materia si che gli oggetti prodotti appaiano cosa viva, 'sodales' del nostro abitare gli spazi, da quel nucleo d'ombra e di calore che il tetto protegge, protendendosi verso il sole. Ma è una questione di stile.



„Polemik mit dem Rustikalen“

Gebautes in Cortina d'Ampezzo 1950 - 56

von Paolo Biadene

Der Titel entstand als zum Teil überspitzte Antwort auf der Suche nach „Alpin“ ausgedrückt im Bild des Gebauten von Cortina d'Ampezzo, einem Ort in schnellem Wachstum und ebenso schnellem Aufstieg im Panorama des Tourismus der 50-er Jahre.

Der Ausschnitt sammelt eine Reihe von Projekten die das Bauen in den Bergen neu erfinden. Es sind wahrhaft neue Projekte: sie drücken eine Kontinuität mit der Moderne aus indem sie die Tragkonstruktion und die Ausfachung zeigen, in der Wegführung, in der Unterscheidung zwischen Lüftungs- und Belichtungsöffnungen, im Herzeigen der Materialien. Und sind gleichzeitig traditionell verwurzelte Projekte in Bezug auf ihre Einbindung in das Gelände, die Gestaltung der Fassaden mit Rücksicht auf die Besonnung und die Ausblicke, die Gewichtung der Struktur und des Anblickes sowie der Einsatz der Materialien und die sinnlich erfaßbare Oberflächenbehandlung. Der Mimetisierung mit der Umgebung stellen sich diese Projekte entgegen und geben eine Antwort darauf wie der moderne Architekt in den Bergen bauen sollte und zwar immer mit Bezug auf die Beschaffenheit der Landschaft.

Wir haben es vorgezogen die Projekte und Bauten anhand von Archivmaterial darzustellen: die Vernachlässigung durch den Menschen, die Veränderung der funktionellen Anforderungen, die unaufhaltsame Veränderung der kulturellen Erscheinungen und die Vereinheitlichung der „alpinen“ Architektur haben einige Bauwerke beinahe unwiederbringlich zerstört.

Wie eine verlorene Geliebte wollen wir sie uns in der Frische der besten Jahre in Erinnerung behalten.

„Polemica con il rustico“

Architetture a Cortina d'Ampezzo 1950 - 56

di Paolo Biadene

Il titolo nasce dalla risposta, per certi versi esasperata, alla domanda di facile e stereotipata "montagna" espressa nell'immagine dell'edilizia dal paese di Cortina in rapida crescita ed in altrettanto rapida ascesa nel panorama del turismo degli anni Cinquanta.

La sezione raccoglie un gruppo di progetti che, nella chiave dell'autenticità, reinventano il costruire in montagna. Sono progetti autenticamente nuovi: esprimono una continuità con il Moderno nel rapporto tra struttura portante esibita e tamponamento, nell'articolazione dello spazio pubblico, nella distinzione tra aperture di ventilazione ed illuminamento, nell'esibizione autentica del materiale. E sono al contempo progetti autenticamente radicati nella tradizione per il loro inserimento nel terreno, il trattamento dei fronti rispetto all'insolazione ed alle visuali, i pesi strutturali e visivi oltre che per la sensualità del materiale e le tessiture superficiali. Alla facile mimesi del contorno questi progetti contrappongono un'attenta risposta al quesito di quale debba essere l'atteggiamento dell'architetto contemporaneo che si trovi ad operare in montagna, differenziando le risposte figurative in base alla consistenza del paesaggio.

Abbiamo preferito presentare progetti ed edifici attraverso materiale d'archivio: l'incuria dell'uomo, il mutare delle esigenze funzionali, lo scorrere impietoso delle mode culturali e l'uniformazione dell'immagine architettonica ad uno standard "alpestre" hanno trasformato alcuni edifici in modo quasi irrecuperabile, se non attraverso un restauro filologico.

Come le amanti perdute, a noi piace ricordarle nella freschezza degli anni migliori.

Durchführungsplan für das Ortszentrum

1953

Die Arbeiten am Durchführungsplan für das Ortszentrum werden parallel mit jenen des Bauleitplanes, welcher bereits im Jahre 1950 begonnen worden war, durchgeführt und bedingten so eine dialektische Auseinandersetzung in Bezug auf die verschiedenen Planungsmaßstäbe. Im Bauleitplan, genehmigt im Jahre 1952, kristallisieren sich Bestimmungen heraus, die von vertieften interdisziplinären Untersuchungen und einem aufmerksamen Studium der morfologischen Eigenschaften der Orte, der Gebäudetypologien und der Siedlungsmorphologie herrühren sowie von einer planerischen Überprüfung, welche sich mit Projekten in kleinem Maßstab messen. Die olympischen Winterspiele 1956 ermöglichten es, daß die Stadt sich touristische Anlagen, Büros und öffentliche Einrichtungen anschaffen konnte die innerhalb eines bestimmten Zeitraumes realisiert werden mußten. Das Areal, zum Teil privat und zum Teil im Besitz der öffentlichen Hand, liegt sehr zentral und war zur Zeit der Abfassung des Durchführungsplanes fast ungenutzt: es handelt sich um eine große Fläche zwischen Bahnhof und dem „Corso Italia“ im Bereich der Kirche wo die Urbanisierung in Form eines geometrischen Rasters, in Bezug auf „Corso Italia“ um 45° gedreht, vorgesehen ist.

In diesem Zusammenhang soll der nur zum Teil ausgeführte Durchführungsplan den Kontext zeigen in dem die Projekte erarbeitet wurden und die Bauten hätten stehen können (die Gebäude für die Telve, die Post und öffentliche Ämter, das Haus Giavi und die Residence Palace).

Piano Particolareggiato del Centro

1953

Lo studio del Piano Particolareggiato del Centro viene condotto contemporaneamente a quello del nuovo Piano Regolatore Generale, avviato già nel 1950, determinando un processo dialettico alle varie scale della progettazione. Nel PRG, approvato nel 1952, vengono cristallizzate indicazioni che provengono, oltre che da approfondite indagini multidisciplinari e da un'attenta lettura dei caratteri morfologici dei siti, delle tipologie edilizie e delle morfologie d'impianto, da una verifica progettuale, che a sua volta trae conforto da un vero e proprio progetto a scala edilizia. I giochi olimpici invernali del 1956 costituiscono per la città l'occasione per dotarsi di attrezzature, di iniziativa prevalentemente privata, destinate al turismo ed uffici e servizi pubblici, oltre che la scadenza entro la quale realizzarli. L'area, in parte privata ed in parte pubblica, è molto centrale ed al tempo del piano pressoché inutilizzata: si tratta di un vasto comparto compreso fra la stazione ferroviaria e Corso Italia all'altezza della Chiesa che si prevede di urbanizzare secondo una maglia geometrica ruotata a 45° rispetto al Corso.

In questo ambito il Piano, solo parzialmente realizzato, vale per il contesto nel quale sono stati concepiti e nel quale si sarebbero potuti inserire gli edifici poi realizzati (i Palazzi della Telve, delle Poste e Telegrafi e Uffici Pubblici nonché la Casa Giavi ed il Residence Palace).

Modellfoto Bestand (links) und Projekt (rechts)

Ansicht des neuen Zentrums: rechts im Vordergrund das Gebäude für die Post
Lageplan der Anlage

Modelli dello stato di fatto (sinistra) e dello stato di progetto (destra)

Il nuovo centro visto da ovest: in primo piano sulla destra il Palazzo delle Poste

Planimetria generale



**Gebäude für die Telve, die Post
und für öffentliche Ämter**

1953 - 55

Im Erdgeschoß, mit Zugang vom Laubengang, der sich entlang zweier Fassaden zieht, befinden sich die öffentliche Telefonstelle und die Postschalter; in den oberen Stockwerken des Gebäudes für die Telve wurde die technische Ausstattung, welche aufgrund ihrer Abmessungen den Grundriß bestimmt, untergebracht, weiters befinden sich hier die Personalwohnungen für Saisonbedienstete und die Diensträume. Eine Rahmenkonstruktion aus Sichtbeton außerhalb der Mauerhülle, verkleidet mit Paneelen aus senkrechten Stehern aus Lärche natur bzw. Fichte hellblau und graublau gestrichen, ermöglicht es glatte Innenräume zu schaffen. Das große Satteldach sowie der breite Überstand des Kopfteiles werden durch vorspringende Konsolen und einem dreieckigen Rahmen getragen.

Im ersten Obergeschoß des Postgebäudes befinden sich die Schalter des Telegrafenamtes, die Dienstwohnungen und der Saal des Amtsgerichtes; die übrigen Gerichtsräume, das Register- und Steueramt sowie die Polizeibüros sind in den oberen Geschossen untergebracht. Das Dachgeschoß dient als Versammlungs- und Begegnungsort des örtlichen Kunstvereins und kann auch als großer Ausstellungsraum genutzt werden. Die Tragkonstruktion aus Sichtbeton besteht aus einer Reihe von dünnen Stützen, die durch einen großen Träger mit den dicken, mit rotem Stein verkleideten Stützen des Erdgeschosses verbunden sind; im Dachgeschoß gehen die dünnen Stützen in umgekehrte Gabeln über und bilden so die Dachkonstruktion. Die Ausfachungen sind himmelblau und rot gestrichen und mit naturrot belassenem Lärchenholz kombiniert.

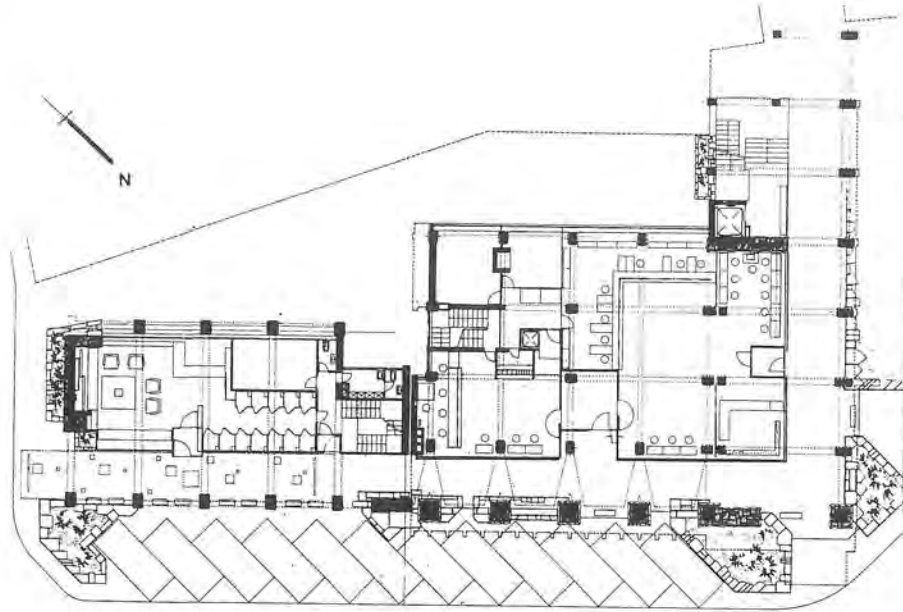
**Palazzi della Telve, delle Poste e Telecomunicazioni
e Uffici pubblici**

1953 - 55

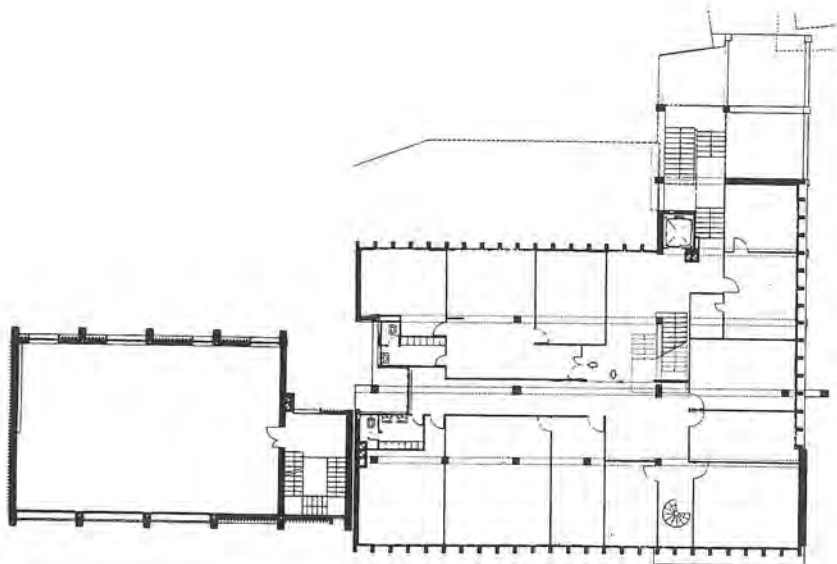
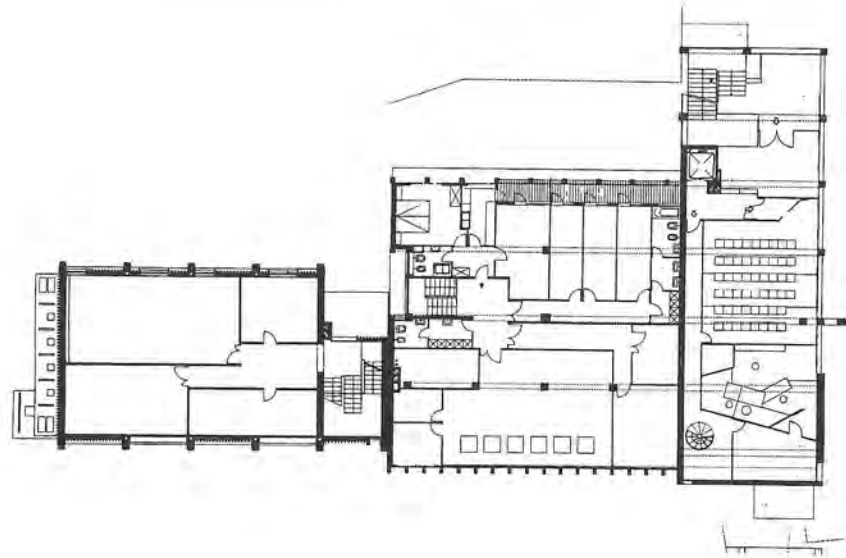
Al piano terra, con accesso dalla galleria porticata risvoltata anche sul fronte laterale, si trovano il posto telefonico pubblico e gli sportelli postali. Ai piani superiori del Palazzo della Telve sono state collocate le attrezzature tecnologiche che, attraverso le loro dimensioni, hanno determinato lo sviluppo planimetrico del fabbricato, gli alloggi per il personale stagionale ed altri locali di servizio. Una struttura a telaio in calcestruzzo faccia a vista completamente esterna all'involucro murario, rivestito da pannellature a montanti verticali in larice naturale e abete dipinto di azzurro e grigio - azzurro, permette di ottenere ambienti interni privi di ingombri strutturali e di sporgenze perimetrali. La grande copertura a due falde e la larga sporgenza della testata laterale sono sorrette da mensole aggettanti e da un cavalletto in calcestruzzo. Al primo livello del Palazzo delle Poste si trovano lo sportello del telegrafo, gli alloggi di servizio e la sala delle udienze pretorili, mentre le altre attività della Pretura, gli Uffici del Registro, delle Imposte e della Pubblica Sicurezza sono disposti ai livelli superiori. Il piano attico, destinato a luogo d'incontro e riunione del locale Circolo Artistico, è utilizzabile anche come grande spazio espositivo. La struttura portante in calcestruzzo faccia a vista è costituita da una serie di sottili pilastri collegati a quelli più grandi del piano terra, rivestiti di pietra rossa, mediante una grande trave orizzontale; al piano attico gli esili montanti si congiungono in forcelle rovesciate, dando luogo alla struttura a capriate della copertura. I pannelli di tamponamento sono dipinti di celeste e di rosso, accostati a larice di tinta naturale rossiccia.

Ansicht aus dem Vorplatz; im Hintergrund das Massiv der Tofane
Vista dalla piazza antistante sullo
sfondo delle Tofane

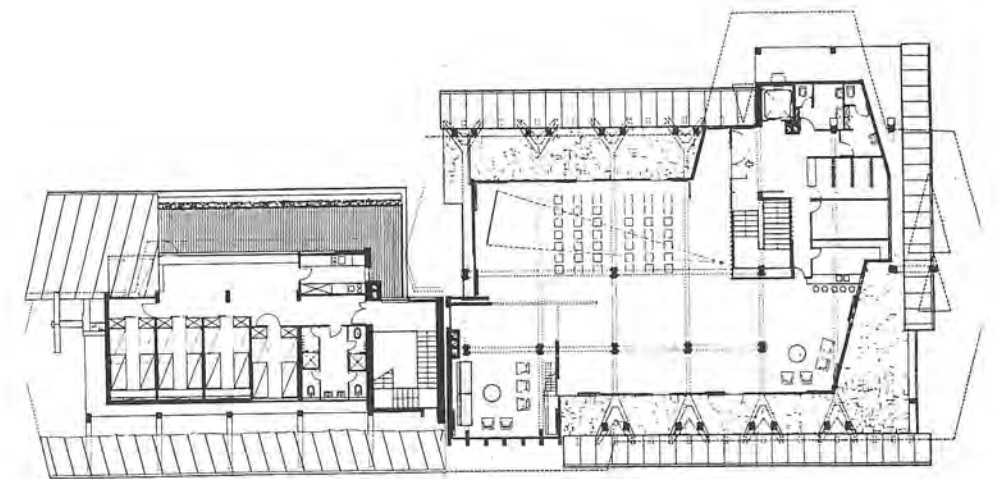
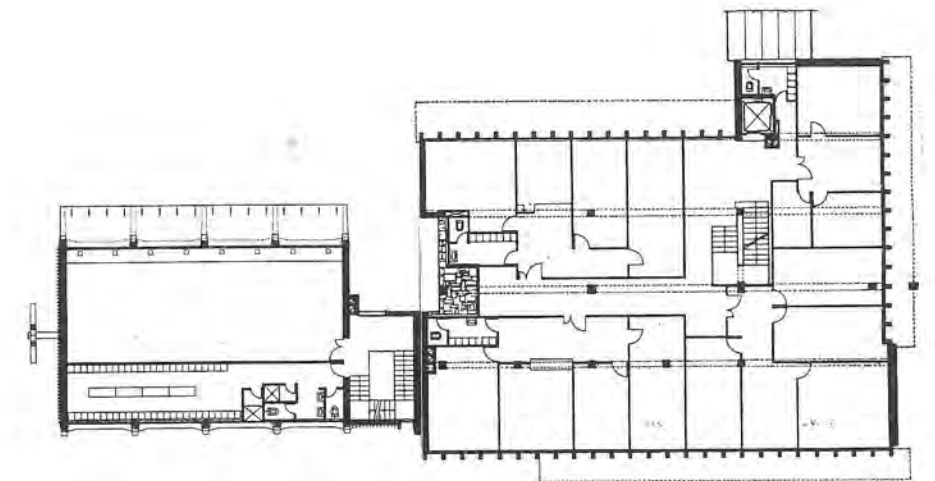
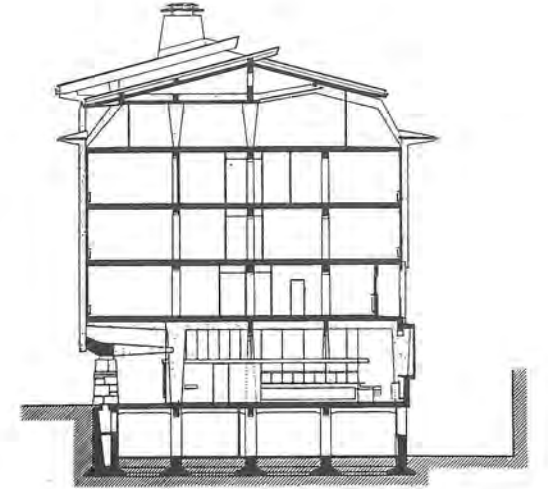
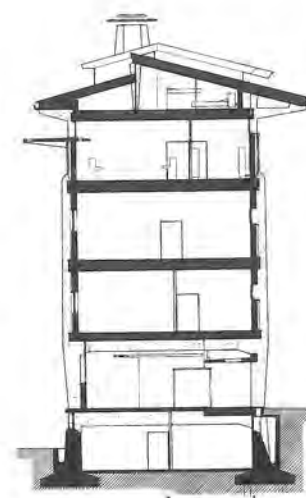




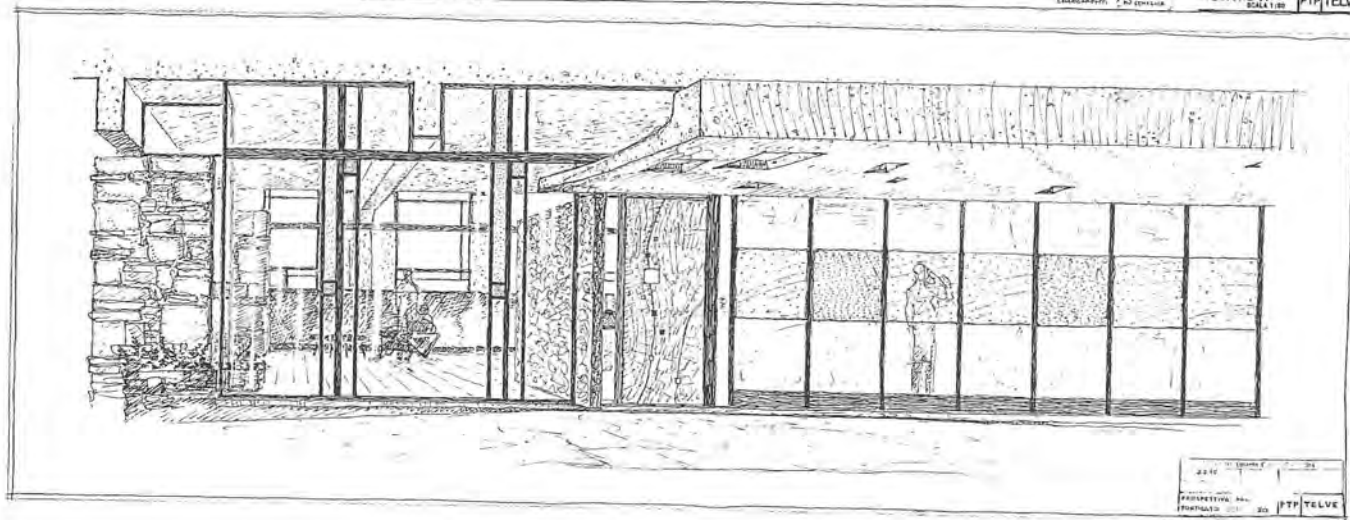
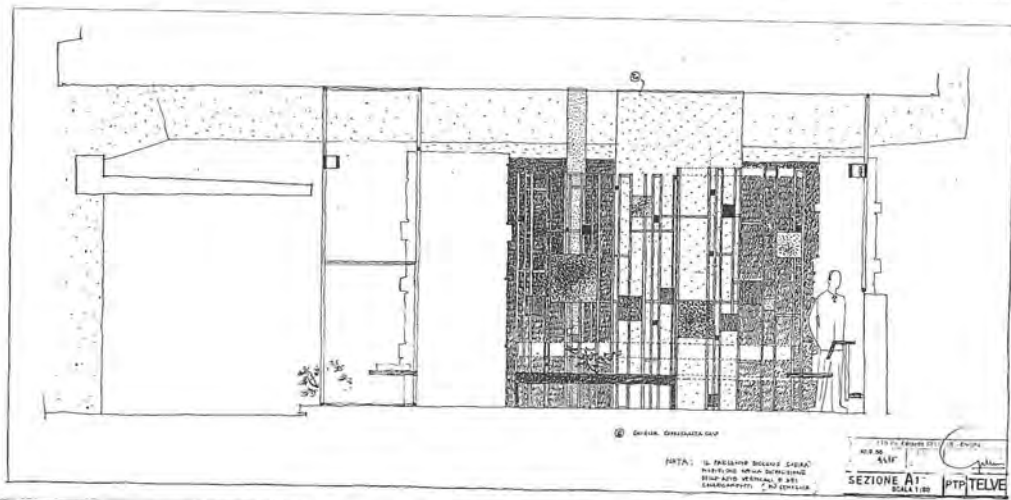
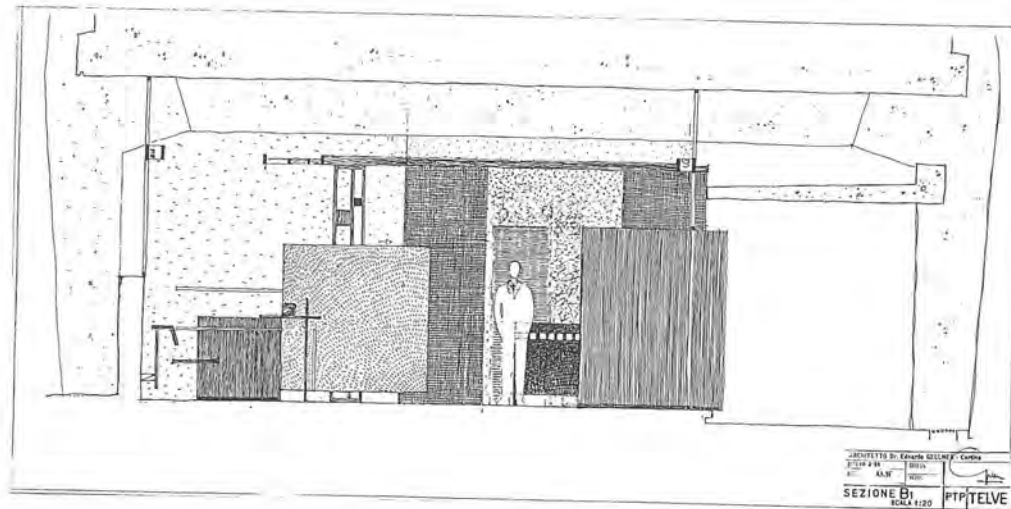
Grundrisse des Erdgeschosses, des
ersten- und zweiten Obergeschos-
ses
*Piante del piano terra, del primo e
secondo piano*



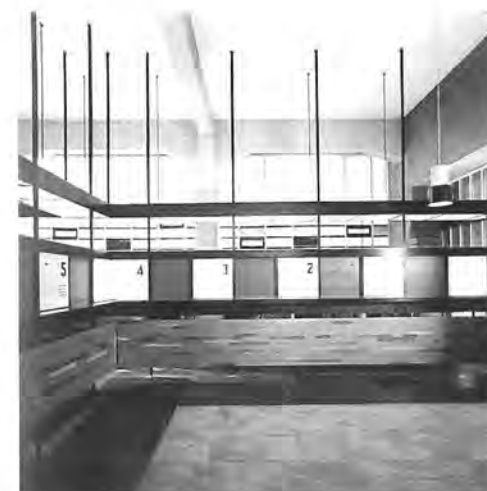
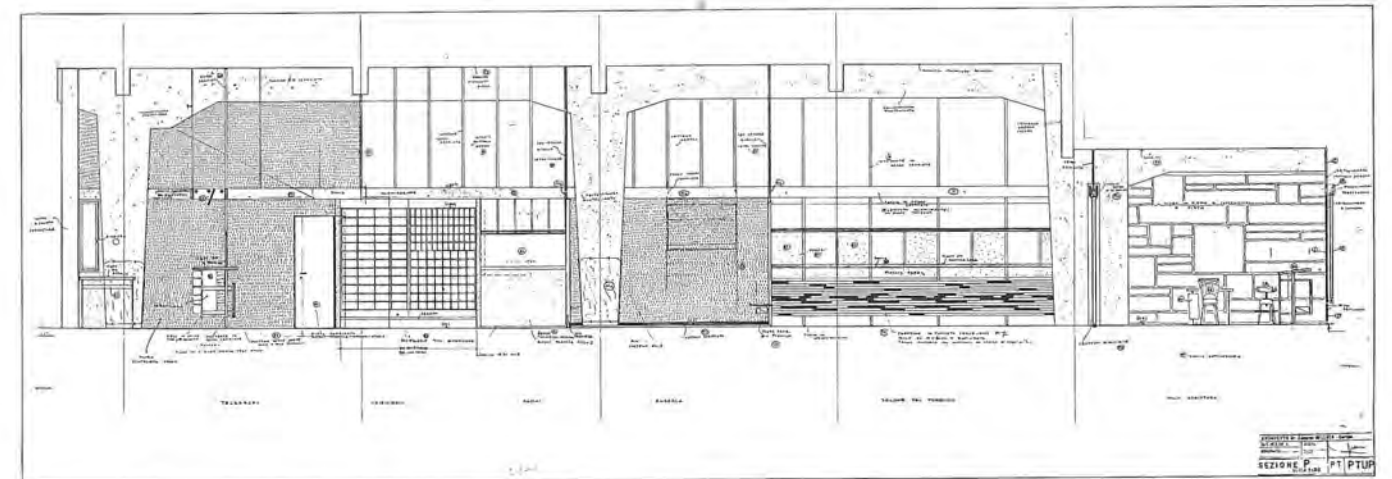
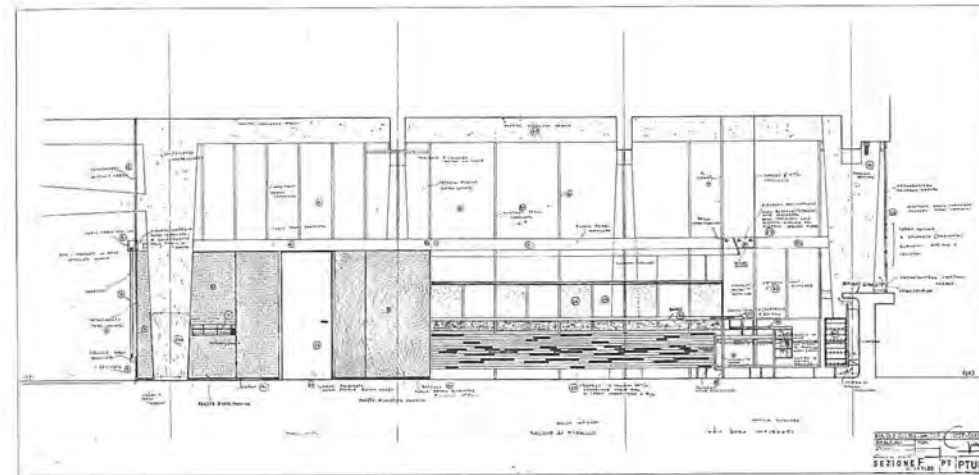
Querschnitte durch den Telve- und
den Posttrakt
Grundrisse des dritten Ober- und
Dachgeschosses
*Sezioni attraverso i corpi di fabbrica
della Telve e delle Poste
Piante piano terzo e attico*



Schnitte durch das Telefonamt
 Die Fernsprechkablen aus dem Lau-
 bengang her gesehen
 Sezioni del posto telefonico pubbli-
 co
 Il posto telefonico pubblico visto dal
 porticato



Schnitte und Ansichten des Schal-
 terraumes im Postamt
 Sezioni e viste della sala sportelli
 nell'ufficio postale



Haus Giavi

1954 - 55

Auf einem Grundstück innerhalb des Durchführungsplanes für das Zentrum von Cortina wird neben einem freistehenden Gebäude ein großes Bauvolumen geschaffen, welches durch die Krümmung des Baukörpers den Blick auf das beeindruckende Panorama der dahinterliegenden Berge frei lässt. Das Gebäude, mit Ausnahme des Erdgeschosses, dient Wohnzwecken, wobei das gesamte Dachgeschoß als Wohnung für den Bauherrn ausgebildet ist. Die bestehende Villa wird von der Verlängerung des Holzbalkons und dem Rahmen aus Stahlbeton umfassen. Die Dachform wird weitgehend von der Grundstücksform bestimmt: großteils verläuft die Traufkante parallel zur Grundstücksgrenze, entlang des vorgeschriebenen Mindestabstandes. Die gestockte Betonkonstruktion wird in Sicht belassen, während die Kopfseiten der Wandscheiben der Süd- und Nordfassade verputzt und gekalkt sind; die leichten Ausfachungen sind mit starken Farbtönen in ockergelb, rot und blau gestrichen. Alle Holzteile in der Fassade sowie die Dachschalung sind in Lärche natur gehalten.

Casa Giavi

1954 - 55

L'intervento che, nell'area compresa dal Piano Particolareggiato del centro di Cortina, dispone accanto ad una casa isolata esistente un grande volume edilizio, cerca, attraverso la rotazione del nuovo corpo di fabbrica, di non ostruire l'importante visuale panoramica sullo scenario dei monti retrostanti. L'edificio, a parte il piano terra, ha una destinazione residenziale e l'intero piano attico è costituito da un unico grande appartamento dei committenti. La villa esistente viene ingabbiata dal prolungamento della balconatura lignea e del relativo traliccio portante in cemento armato del nuovo volume e la sagoma del tetto è largamente dettata dalla conformazione del lotto: in molti tratti il filo di gronda corre parallelo ai confini alla distanza minima prescritta. La struttura in cemento armato martellinato è lasciata in vista, mentre le testate dei setti murari della facciata sud e l'involucro murario portante di quella nord sono intonacati e dipinti a calce; le murature leggere di tamponatura sono invece colorate vivacemente in giallo ocra, rosso e azzurro. Tutte le strutture lignee di facciata e la perlinatura della copertura sono in larice naturale.

Die Bebauung von Süden aus gesehen
Il complesso edilizio visto da sud



Grundrisse des Dach-, zweiten
Ober- und Erdgeschosses
*Piante dei piani attico, secondo e
terra*

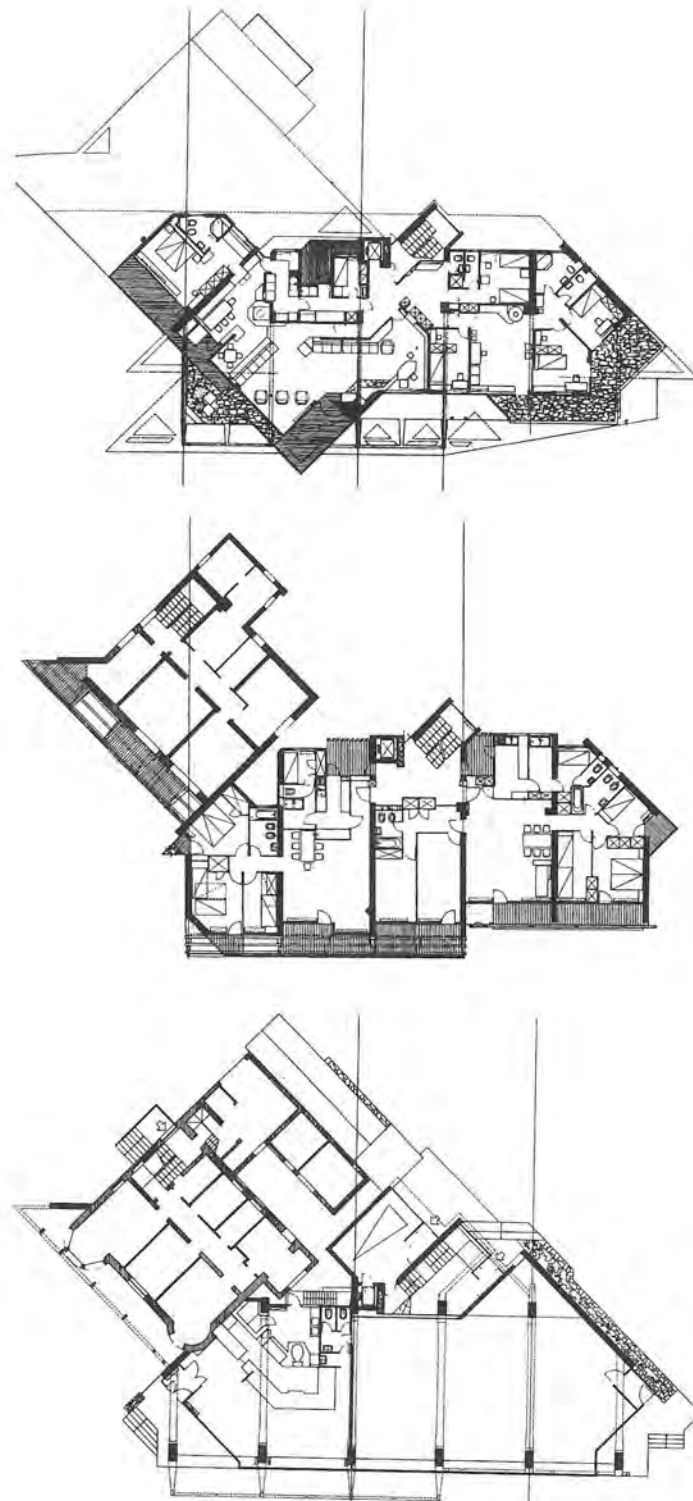
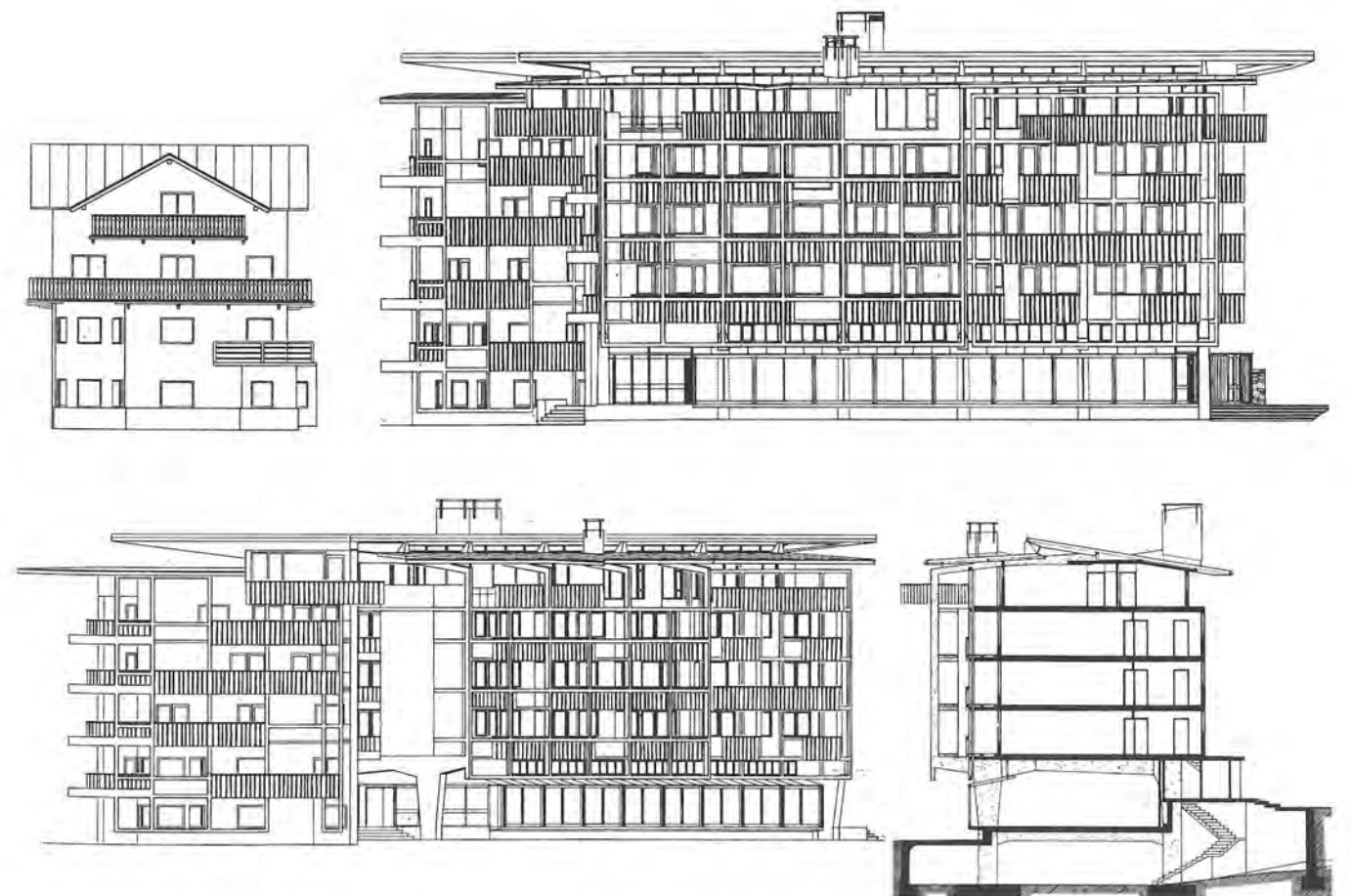


Bild der Baustelle
Süd- und Südwestansichten und
Querschnitt
Vista del cantiere
*Facciate sud, sud-ovest e sezione
trasversale*





Das Baugelände und der Bestand;
links im Vordergrund das Post- und
Telefonamt
Ansicht aus dem Platz: rechts die
Gebäudeecke des Postamtes
*Il sito, con la villa esistente, visto
dal cantiere del Palazzo della Telve
e delle Poste*
*Vista dalla testata del Palazzo delle
Poste*



Übergang vom Bestand zum neuen
Trakt
*Scorcio della cerniera tra vecchio e
nuovo edificio*



„Residence Palace“

1954 - 56

Das Mehrfamilienhaus mit einem Volumen von 10.000 m³ befindet sich auf einem unregelmäßigen Grundstück, welches entlang der Straße in der Nähe der Zone des Durchführungsplanes für das Zentrum von Cortina liegt. Die Krümmung des Gebäudes zeigt die Fassaden nie in ihrer Gesamtheit und verringert dadurch das Erscheinen des großen Volumens. Auf der Nordseite gibt es nur wenige Öffnungen, einmal bedingt durch die klimatischen Gegebenheiten und einmal zum Schutz gegen den Straßenlärm. Die Oberflächen sind durch eine feine Verflechtung von horizontalen und vertikalen Linien, bedingt durch die Betonmauern, die Holzverkleidungen und die Ausfachungen mit Paneelen, gegliedert. Auf der Südseite verleiht eine Abfolge von vorspringenden dreieckigen Balkonen dem Ganzen große Dynamik. Selbst die Dachform, zurückzuführen auf das traditionelle Satteldach, hat durch die verschiedenen, konstruktiv bedingten Unterbrechungen eine neue Auslegung erfahren.

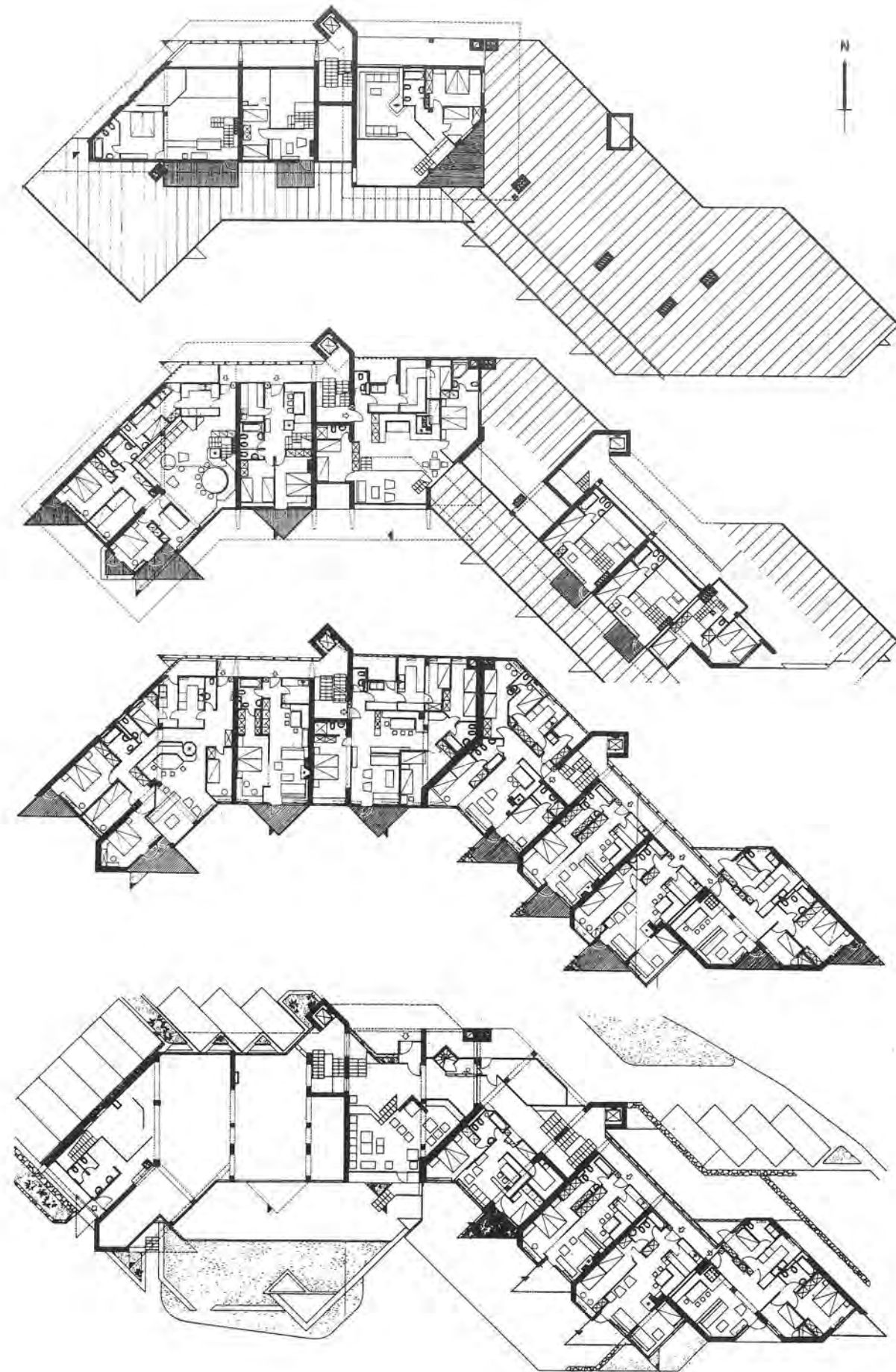
„Residence Palace“

1954 - 56

Il complesso condominiale di 10 mila metri cubi sorge su di un lotto irregolare che fiancheggia la strada in prossimità dell'area compresa nel Piano Particolareggiato del centro di Cortina. La disposizione incurvata dell'edificio, offrendone visioni frammentate, tende a ridurre il notevole impatto visivo. Sul fronte settentrionale il sistema degli affacci è più serrato, sia per ragioni di natura strettamente climatica, sia per garantire una protezione al rumore della strada. Le superfici sono articolate mediante una sottile trama di linee orizzontali e verticali determinata dai ritmi in calcestruzzo, dagli elementi del rivestimento ligneo e della tamponatura a pannelli. Il fronte meridionale è costituito da una serie di balconate aggettanti di forma triangolare che conferiscono al tutto una spiccata dinamicità. La stessa copertura, pur riconducibile alle tradizionali due falde, ha trovato nelle frequenti discontinuità strutturali occasioni di reinvenzione.

Von Südost aus gesehen; im Hintergrund der Col Rosà
Vista da sud-est sullo sfondo del Col Rosà



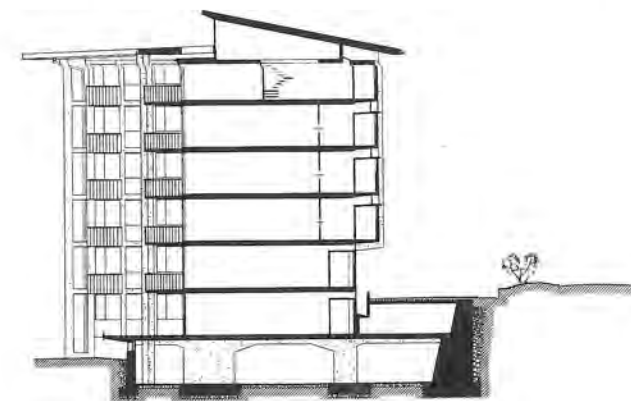
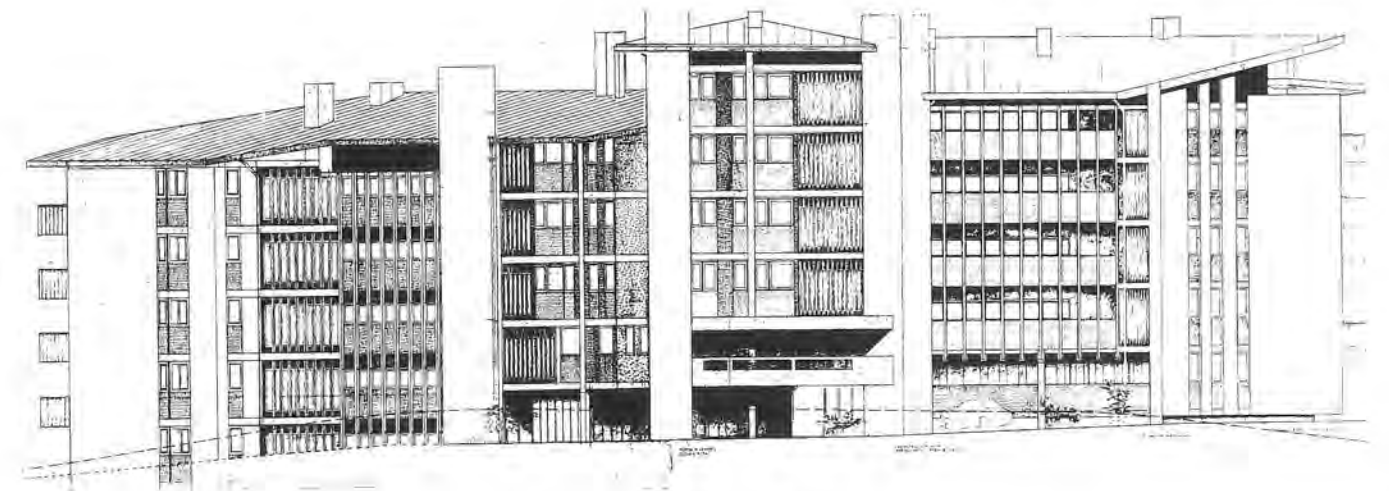


Grundrisse Dachgeschoß, des fünften, des Normal- und Erdgeschosses

Nordansicht und Querschnitt

Piante del piano attico, del quinto piano, del piano tipo e del piano terra

Prospetto nord e sezione trasversale



Teilansicht des Südtraktes von
Osten aus gesehen und der Gebäu-
decke an der Westfront
Teilansicht der Südfront
*Scorci dello spigolo sud visto da est
e dello spigolo ovest*
Scorcio del fronte sud



Hotel für Kinder „La Meridiana“

1950 - 52

Das Hotel für Kinder in einem Alter zwischen drei und vierzehn Jahren, von Privaten errichtet, befindet sich auf einer grossen Wiese am Rand des Waldes unmittelbar ausserhalb der Ortschaft von Cortina d'Ampezzo. Das Gefälle des Geländes und die Beschaffenheit des Grundstückes bedingen eine längliche, leicht gebogene Grundrißform und ermöglichen so Verbindungen mit außen auf verschiedenen Stockwerken. Durch die Positionierung des Gebäudes an die nördliche Kante des Grundstückes war es möglich die Wiese zu erhalten und die Aufenthaltsbereiche sowie einen Großteil der Zimmer optimal zur Sonneneinstrahlung auszurichten. Im Erdgeschoß befinden sich das Sekretariat und die Diensträume; im ersten Obergeschoß der leicht vorspringende Speisesaal, die Küche und die Personalzimmer; darüber ein großer Aufenthaltsraum für die Kinder, die Studierzimmer, eine kleine Arztpraxis und die Wohnung der Leiterinnen; die Zimmer für die Kinder und die Assistentinnen befinden sich in den letzten beiden Stockwerken. Das Gebäude ist mit einem leicht geneigten, an allen Seiten weit überstehendem Pultdach abgedeckt.

Albergo per bambini "La Meridiana"

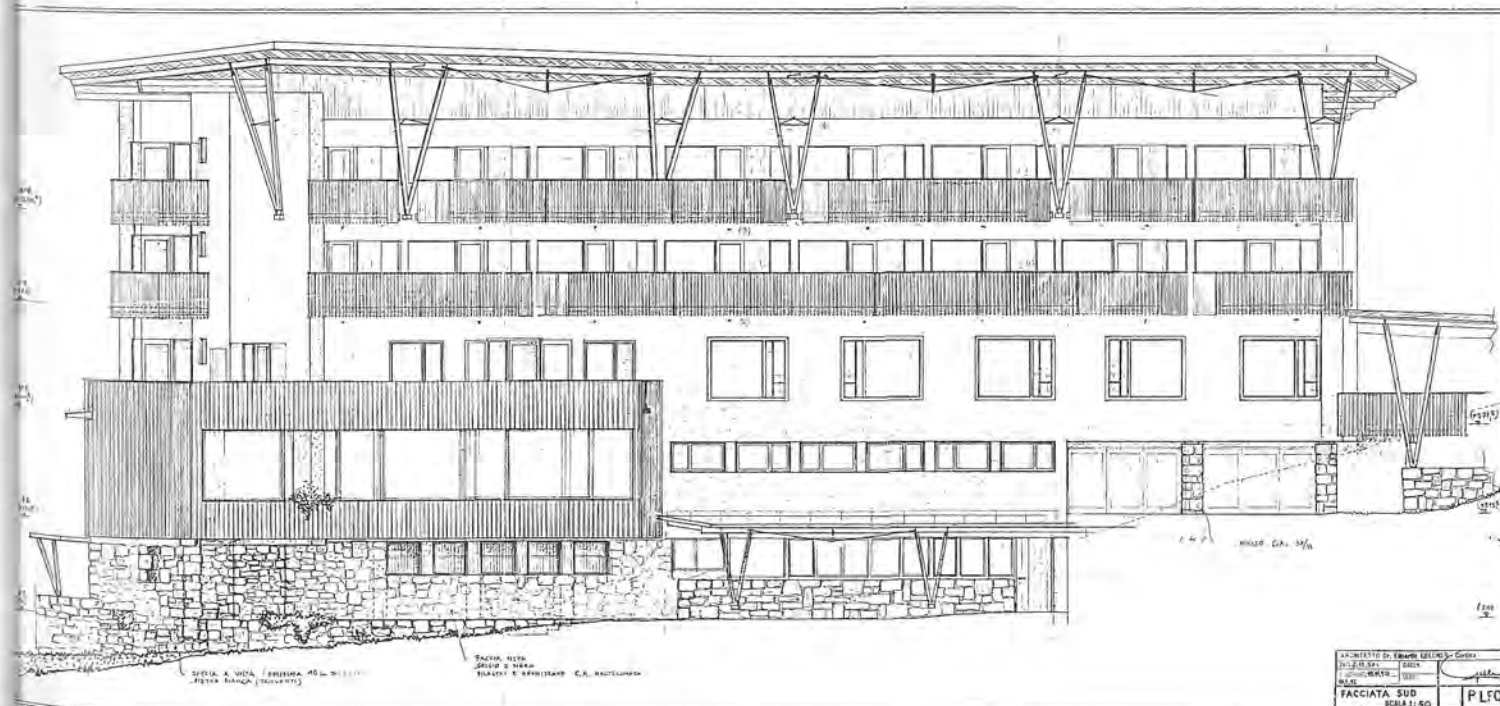
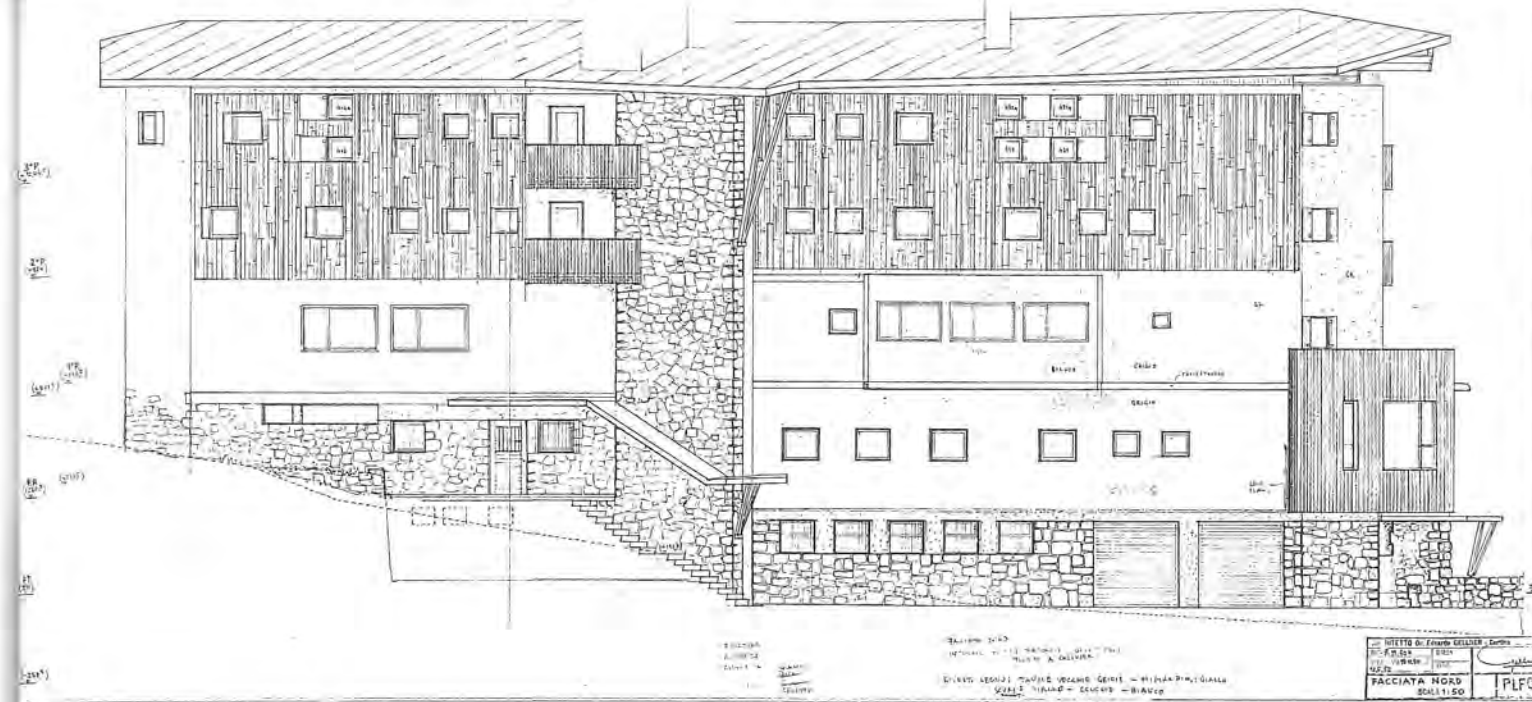
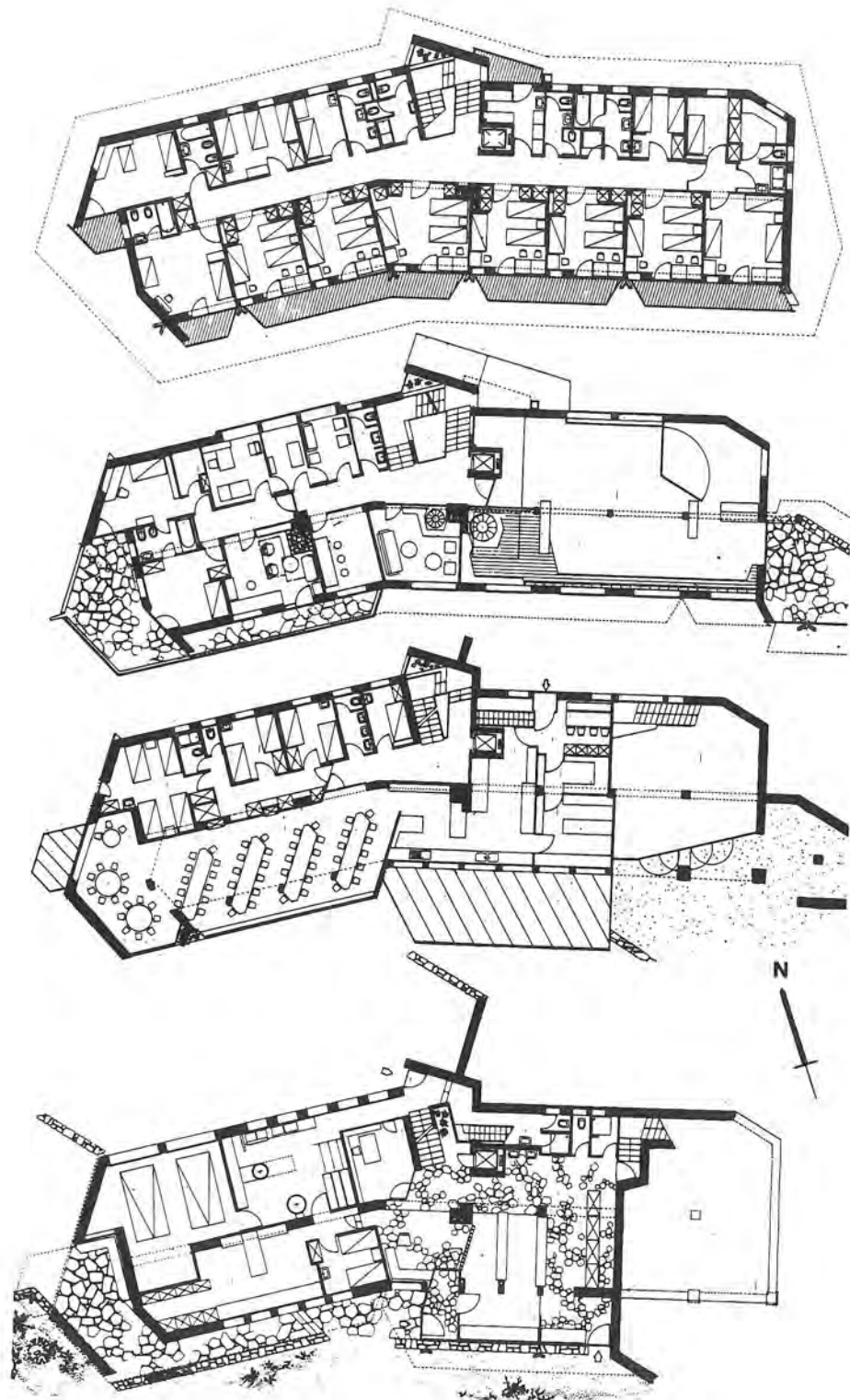
1950 - 52

L'albergo per bambini di età compresa tra i tre ed i quattordici anni, sorto su iniziativa privata, è stato realizzato in una zona prativa al margine di un fitto bosco, appena fuori dall'abitato di Cortina d'Ampezzo. La pendenza del terreno e la conformazione del lotto hanno dato luogo a un edificio dalla forma planimetrica allungata e leggermente incurvata, consentendo di ottenere collegamenti con l'esterno su più piani. Posizionando l'intera struttura a ridosso del margine settentrionale dell'area, si è potuto salvaguardare il prato antistante e ubicare gli ambienti di soggiorno e gran parte delle camere secondo la massima insolazione. Al piano terra, oltre all'ingresso, trovano posto la segreteria ed i locali di servizio; al primo la sala da pranzo leggermente aggettante, la cucina e le camere del personale di servizio; sopra il grande soggiorno per i bambini, le stanze per lo studio, un piccolo ambulatorio medico e l'appartamento delle direttrici; le camere dei bambini e quelle delle assistenti sono collocate agli ultimi due piani. L'edificio è concluso da una grande copertura monofalda leggermente in pendenza e in forte aggetto su tutti i fronti.

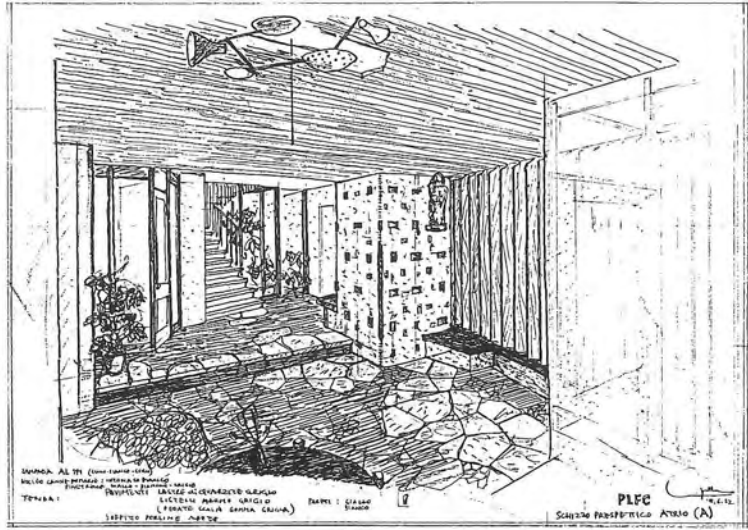
Von Süden aus gesehen; im Hintergrund der Faloria
Vista da sud-ovest sullo sfondo del Faloria



Grundrisse des vierten, des zweiten,
des ersten und des Erdgeschosses
Nord-, Nordost und Südansichten
Piante del quarto, del secondo, del
primo piano e del piano terra
Prospetti nord, nord-est e sud



Die Eingangshalle und das Treppenhaus
haus
*Viste dell'atrio d'ingresso e della
scala*



Der große Aufenthaltsraum im zweiten Obergeschoß
Der Speisesaal im ersten Obergeschoß
Vista del soggiorno grande al secondo piano
Vista della sala da pranzo al primo piano
piano



„Cá del Cembro“

1950 - 53

Das Mehrfamilienhaus mit unterschiedlich großen Wohneinheiten, der Wohnung und dem Büro des Architekten auf den obersten Ebenen, befindet sich auf einem Grundstück mit einem beträchtlichen Gefälle unweit des Zentrums von Cortina. Die Erschließung der versetzten Geschosse erfolgt über die Treppe, das eigentliche Herzstück des Gebäudes. Die Ausbildung der Fassaden beruht auf den klimatischen Gegebenheiten: nach Süden offen und auf der Nordseite geschlossen; Holz wird in verschiedenen Formen verwendet und bildet von Fall zu Fall Balkongänge, Brüstungen und Verkleidungen. Die Dachgeschoßwohnung erstreckt sich über mehrere Ebenen und ist durch Treppen und dem übergreifenden Volumen des Kamins mit doppelter, versetzter Öffnung verbunden; dadurch wird jede Trennung zwischen Konstruktion und Einrichtung aufgehoben, während das Bücherregal als räumliche Verbindung zwischen dem großen Wohnraum und dem Wohn-Studio neben den Arbeitsräumen, dient.

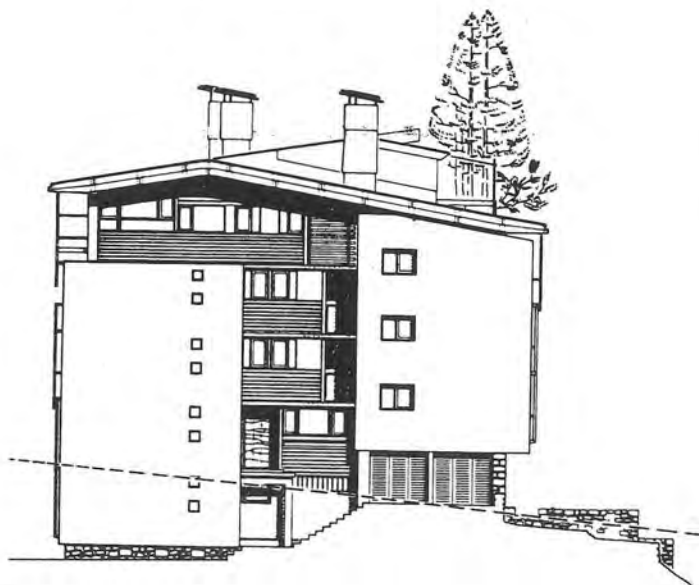
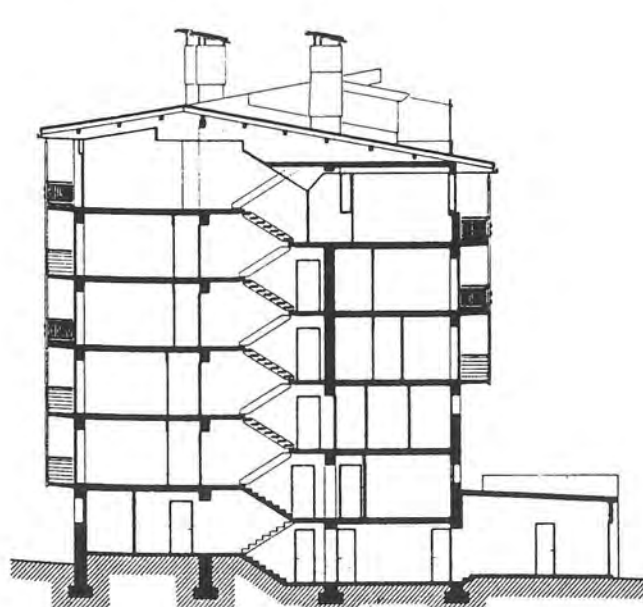
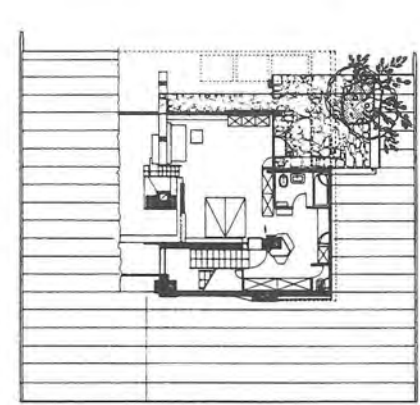
„Cà del Cembro“

1950 - 53

L'edificio condominiale, localizzato in un'area in forte pendenza prossima al centro di Cortina, comprende appartamenti di vario taglio, oltre l'abitazione e lo studio professionale dell'architetto disposti ai livelli più alti. La struttura distributiva a piani sfalsati ha nel vano scale il cuore dell'intera organizzazione planivolumetrica dell'edificio. Il disegno dei fronti tiene conto delle problematiche del clima, aprendo quello a sud e chiudendo quello opposto; il legno è utilizzato in modo differente per formare di volta in volta ballatoi, parapetti e rivestimenti. La concezione distributiva dell'appartamento attico, impostata su più livelli collegati dal sistema delle scale e dal volume plastico del camino con doppia apertura sfalsata, annulla ogni separazione tra sistema strutturale e arredamento, mentre la libreria funge da collegamento spaziale tra il grande soggiorno e il soggiorno - studio vicino agli ambienti dello studio.

Von Süden aus gesehen; im Hintergrund der Pomagagnon
Vista da sud sullo sfondo del Pomagagnon





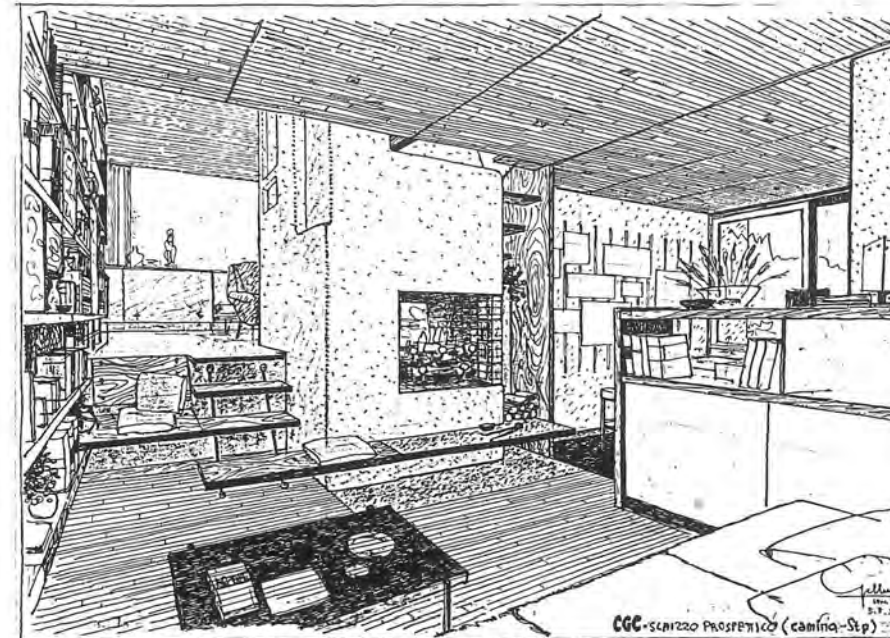
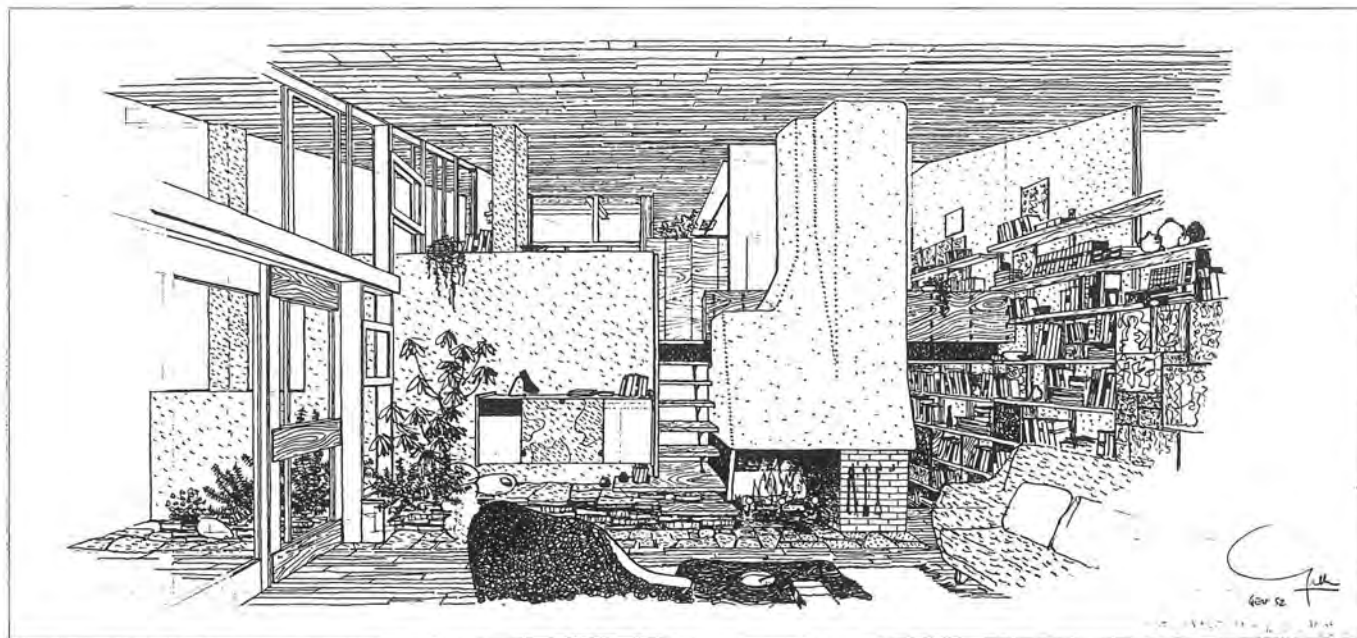
Grundrisse der Dachgeschosse
(Duplex-Wohnung) und des zweiten
Obergeschosses; Querschnitt
West-, Süd- und Nordansichten
Piante del piano attico (secondo e
primo livello) e del secondo piano;
sezione trasversale
Prospetti ovest, sud e nord

Teilansicht der Südfront
Scorcio del prospetto sud



Der offene Kamin vom Wohnzimmer aus gesehen (im Hintergrund links das Schlafzimmer, rechts die Bibliothek)
 Rundgang um den Kamin (vom Wohnzimmer zur Bibliothek)
 Der offene Kamin von der Bibliothek aus gesehen (im Hintergrund links das Wohnzimmer und rechts das Arbeitszimmer)

Vista del camino dal soggiorno verso la camera da letto (sinistra) ed il soggiorno-studio (destra)
Viste intorno al camino (dal soggiorno verso lo studio)
Vista del camino dal soggiorno-studio verso lo studio (destra) ed il soggiorno (sinistra)



Die erste Wohnbauzone der Feriensiedlung in Corte di Cadore
 Gegenüberstellung der Bauten in der
 Feriensiedlung in Corte di Cadore
La prima zona residenziale nel Villaggio di Corte di Cadore
I tipi di edifici realizzati nel Villaggio di Corte di Cadore



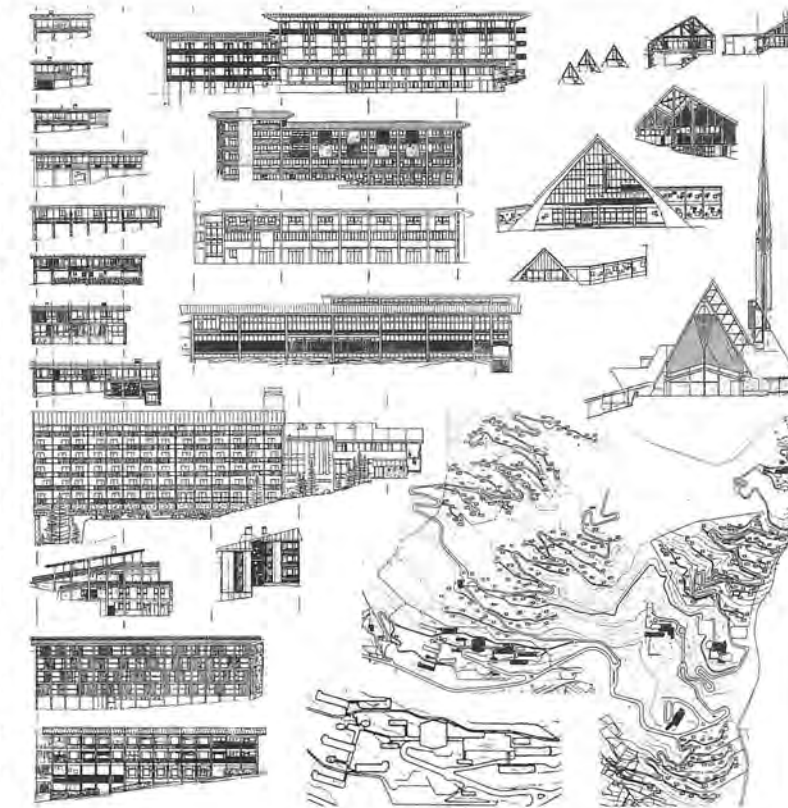
EDOARDO GELLNER
oder die Renaissance einer Region
Friedrich Achleitner

Nach der umfangreichen Monographie von Franco Mancuso müßte eigentlich eine breite und heftige Diskussion über dieses grandiose Werk einsetzen. Ich habe leider das Handicap, daß ich die italienischen Texte nicht lesen kann. Allerdings hatte ich noch das Vergnügen, gemeinsam mit der Jury von Sexten, einen Tag lang mit einem beweglichen, ausdauernden und jugendlich in die Welt blickenden 85jährigen Edoardo Gellner die Hänge der Feriensiedlung von Corte di Cadore zu durchwandern.

Gellners Werk scheint alle unsere Analyse-Ansätze vergessen zu machen, es ist eingebettet in das Temperament eines Architekten der Moderne, der im Sinne von Adolf Loos jede neue Erkenntnis, jede technologische und soziale Verbesserung akzeptiert. Aber, was vor allem diese Arbeit ausmacht, sie eröffnet sozusagen den totalen Blick auf eine Kultur und eine Landschaft. Wenn Gellner allein nur die Strukturuntersuchungen der friaulischen Bergdörfer, mit teilweise neuen Bebauungskonzepten aus dem vorigen Jahrhundert, wenn er allein seine endlosen typologischen und morphologischen Studien der anonymen Architektur seiner Region gemacht hätte, wäre er schon ein großer Bauforscher der Moderne, bei dem eben das anthropologische Interesse im Vordergrund steht, phänomenologisch und positivistisch, aber mit einem faszinierenden, scheinbar emotionslosen Blick auf seinen Forschungsgegenstand. Aber Gellner beläßt es eben nicht bei den Recherchen, sondern setzt seine Erfahrungen in neue Bebauungskonzepte um, er entwickelt neue Haustypologien vom Ferienhaus bis zum Hotel und er bleibt in der Sprache der Region, indem er, auch in Erinnerung an die pittoreske Sinnlichkeit der Berghöfe, mit Beton und Holz neue Strukturen und Räume erfindet.

In den Interieurs scheute sich Gellner nicht - ähnlich den kalifornischen Architekten der frühen Moderne, aber auch der

alpinen Pioniere - die Aura des Archaischen in Stein und Holz zu inszinieren und ein neues Verhältnis von Raum und Natur, von Geborgenheit und kontemplativer Weltsicht herzustellen. Gellner wäre also, nach der von Reichelin geprägten Diktion (vgl. „Die Moderne baut in den Bergen“ im Katalog der Ausstellung „Neues Bauen in den Alpen“, Hrsg. C.Mayr - Fingerle, Birkhäuser Verlag, 1996), ein radikaler „Kulturalist“ der imstande ist, alle Bedingungen eines Bauens in einer bestimmten gesellschaftlichen, kulturellen und geographischen Situation für ein neues „Bauen in den Alpen“ zu erfassen, zu bedenken und in analoge Konzepte der Bebauung,



der typologischen Grammatik und morphologischen Vielfalt einer Architektur der Gegenwart umzusetzen.

Ich kenne, wie gesagt, nur das Feriendorf in Corte di Cadore

Seitenansicht eines Wohnhauses
 Teilansicht der Wohnbauzone Nord-
 West
Fianco di una casa d'abitazione
Veduta parziale della zona residen-
ziale nord-ovest



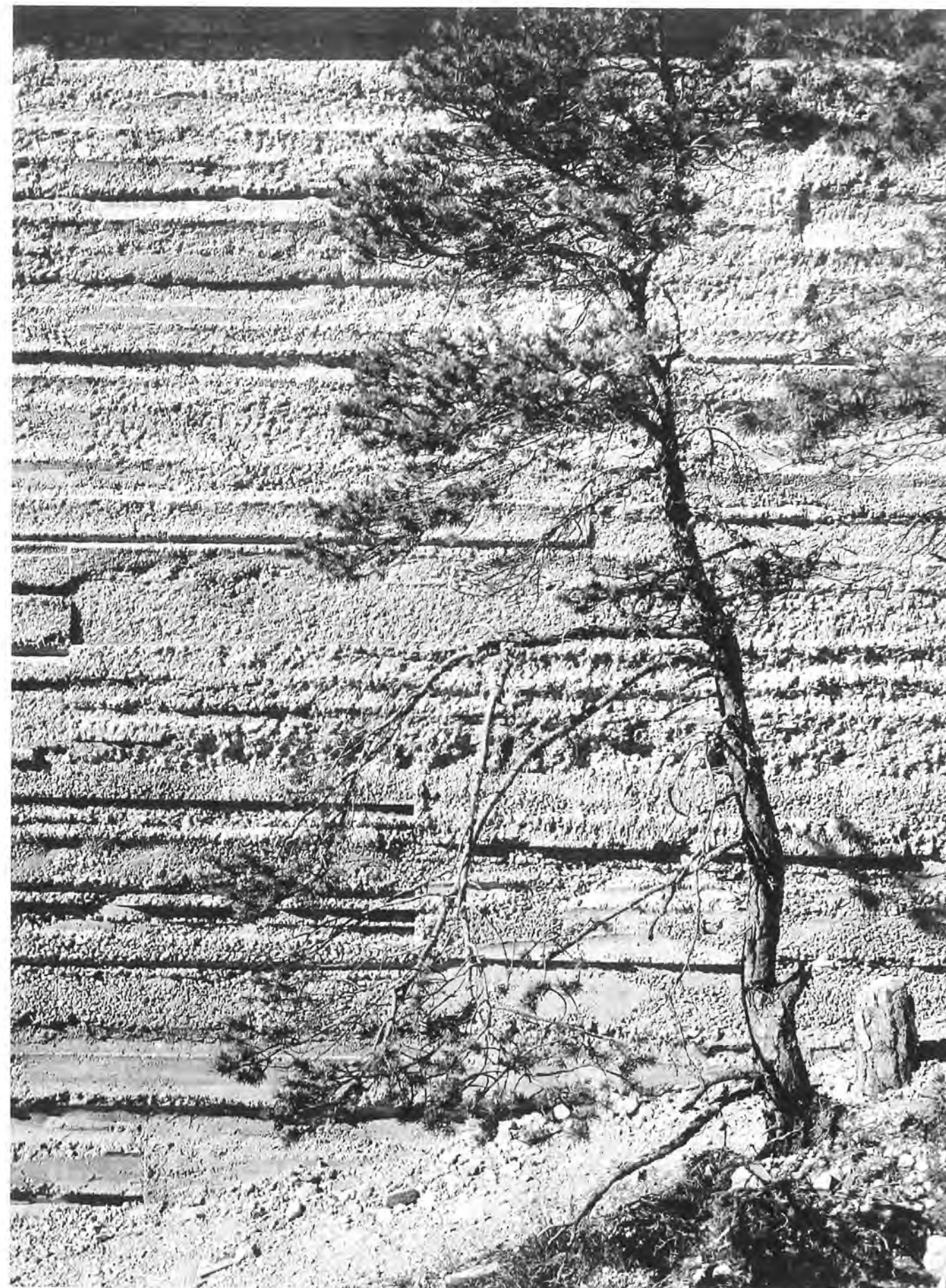
des Konzerns E.N.I., dessen Chef Enrico Mattei mit Edoardo Gellner ein urbanistisches Konzept für über 6000 Benutzer, mit einem Zentrum, Jugendeinrichtungen, Hotels etc. entwickelt hat. Das 1954 gestartete Projekt war aber von Anfang an das der Rekonstruktion einer Landschaft, der Wiederauf- forstung eines riesigen Geröllkegels, der sich im Zustand der Verkarstung befunden hat. Gellner entwickelte eine umfang- reiche Typologie für alle anfallenden Gebäudearten und ein Strukturmodell im Spannungsfeld von scheinbar zufälliger Verteilung der Wohneinheiten im Gelände und einer strengen, von der unmittelbaren Topographie unabhängigen Positionie- rung der Objekte. Durch die Typologie und die strenge Orien- tierung nach Südwesten entstand bei jedem Objekt sozusagen eine einmalige Berührung mit dem Boden, ein unwieder- holbarer Ort, der eben nur in einem Spannungsfeld von Regel und Zufall möglich ist.

In der Colonia Corte di Cadore wird die neue, großstädtische Ferienkultur der Industriegesellschaft mit der neuen Ferien-

landschaft versöhnt. Während die Heere der Sporttouristen die Landschaft zertrampeln, die Schilfte in der schneelosen Zeit sichtbare Wunden zurücklassen, wurde hier das groß- städtische Projekt einer Landnahme zur „Landschaftsrepara- tur“, in der sogar Wunden geheilt wurden, die sich die Natur selbst zufügte. Heute sind die über fünfhundert Objekte auf dem ehemaligen Geröllkegel kaum mehr zu sehen. Edoardo Gellners Verdienst ist es also, schon am Beginn der fünfziger Jahre im Bereich der Tourismusarchitektur eine gesamtheitliche, auch ökologische Sicht der Probleme des Bauens in der Landschaft eingeführt zu haben, das vom Blick aus dem Fen- ster, von der dinglichen Berührung von Natur und Men- schenhand bis zum Dialog von Urbanismus und Landschaft alle Aspekte umfaßt.

Wir werden uns also angewöhnen müssen, von einem „Bauen in der Landschaft nach Edoardo Gellner“ zu sprechen.

(aus dem Vortrag gehalten am 21.03.1997 im Kunstmuseum Basel anlässlich der Ausstellung „Neues Bauen in den Alpen“)





La colonizzazione attuativa per comprensori autonomi: la Pusteria Orientale.

Edoardo Gellner

Nei travagliati secoli dell'alto medioevo, quando ogni potere era venuto meno per la virulenza distruttrice delle masse trasmigranti di popoli, i centri monastici furono le sole forze in grado di attivare una riorganizzazione di forme di vita associata basate su un supporto economico meno precario delle attività agricole - pastorali.

Per una fortunata politica lungimirante, simbiosi di interessi spirituali e materiali, questi centri accumularono rapidamente grandi ricchezze attraverso donazioni di terre, di servi, di denaro: disponendo quindi di mezzi ingenti e potenti indispensabili ad un'impresa colonizzatrice di grande scala.

In questo periodo assistiamo ad una prodigiosa proliferazione di monasteri benedettini, dai quali si irradia un fervore di vita nuova ancorata a rapporti sociali e di lavoro diversi, che si manifestano in una rinascita del paesaggio culturale già degradato per abbandono o distruzione. Nella catena di fondazioni monastiche dell'ordine di San Benedetto entro lo spazio alpino orientale, assume un ruolo emergente per la sua efficienza colonizzatrice, il monastero "India", così denominato nella pergamena della sua fondazione nel 769. Intica, Innichen, S.Candido sono successive denominazioni di quell'abbazia, sorta probabilmente sul luogo della stazione romana di Litaum presso le sorgenti della Drava, sulla larga piatta soglia valliva dello spartiacque tra Adriatico e Mar Nero. Il territorio pertinente al monastero, donazione del principe baiuvaro Tassilo I nel 769, apparteneva ad entrambi i bacini idrografici, cioè alla Rienza e alla Drava: "ab rivo qui vocatur Tesido usque ad terminos Sclavorum, id est ad rivolum montis Anrasi". Si estendeva cioè dal Rio Tesido presso Monguello ad occidente fino ad Anras in Austria ad oriente.

Appare sbalorditivo che con altrettanta esattezza questi antichissimi limiti del territorio di donazione tassiloniana siano individuabili ancora oggi nel paesaggio per un brusco variare del tipo edilizio rurale, ben avvertibile soprattutto lungo le pendici vallive. Ci è consentito di leggere tuttora sul terreno non solo quei limiti esterni della vasta originaria compatta area dei possessori di S.Candido, ma anche all'interno di essa con altrettanta precisione ulteriori divisioni, sempre per un improvviso variare della tipologia edilizia. Variazioni che rivelano un accolturamento del suolo attuato per comprensori autonomi.

Nella vasta e multidirezionale operazione di colonizzazione "interna" germanica era consuetudine per la sua attuazione concreta fare ricorso ad una pratica organizzativa largamente sperimentata e di uso generalizzato. L'ente detentore dei diritti di colonizzazione appaltava ad un impresario esperto tecnico ed organizzatore, il "conductor" - che nella nostra area baiuvara era chiamato "Meier" ed in quella limitrofa occidentale, cioè alemanna, "Schultheiß" - una certa porzione di territorio incolto o boscato con l'obbligo della riduzione a coltura. Il "conductor" provvedeva a tutto: dall'arruolamento dei coloni al loro trasferimento sul luogo del nuovo insediamento; dall'assistenza tecnica e materiale dell'impianto dei poderi fino all'assegnazione delle scorte vive e morte per l'avviamento dell'azienda. A compenso della sua opera il "Meier" otteneva in concessione uno dei "masi" di nuovo impianto. Che poi il trasferimento delle famiglie contadine fosse oggetto di convenzione fra feudatario cedente e quello ricevente è un fatto abbastanza ovvio per quei secoli. La forza lavoro rurale era allora un bene prezioso, al punto che nelle successioni ereditarie la spartizione possessoria di servi della gleba avveniva per metà ed anche per quarti.

Un esempio concreto di metodo attuativo della colonizzazione per comprensori autonomi è dimostrato proprio dal monastero di S.Candido. Una pergamena del 1140 informa che il Decano della chiesa iticense concede al proprio avvocato Conte Arnoldo Morit in beneficio vitalizio "silvam novalibus abtam". Il territorio, un'intera valle secondaria, coperto di boschi, concesso per l'acculturazione e l'appoderamento, risulta esattamente delimitato nel documento. Benché il contratto esplicitamente escluda che il feudo possa passare agli eredi e precisi che "post morte sua" debba tornare al convento "cum rusticis et cum supplectilibus", i successori tentano di sottrarsi all'impegno e rifiutano la restituzione della trentina di masi da "Arnoldo advocato" impiantati, cedendo soltanto ad imposizioni delle massime autorità.

Da questi eventi possiamo generalizzare alcune osservazioni:

- 1) la speditezza estrema con cui si procedeva con i nuovi appoderamenti è implicita nella formula precaria del beneficio vitalizio; è anche prova di una organizzazione perfetta che assicura un rapido successo a tutta l'operazione;
- 2) i tentativi di usurpazione fondiaria solitamente avevano fortuna. Il prepotere e l'arroganza della feudalità laica non avevano limiti; ha consentito a signori e signorotti di costruirsi patrimoni fondiari anche ingenti a danno degli enti ecclesiastici. Ma i mutamenti di possesso, perfino grossi sconvolgimenti nel dominio territoriale, sono fatti politici che non hanno avuto incidenza sul paesaggio che è rimasto quello della primigenia acculturazione. Neppure potenziamenti della struttura insediativa avvenuti in tempi successivi sembra abbiano provocato mutamenti nel disegno particolare che

contraddistingue ogni singolo comprensorio. Lo proverebbe l'assoluta uniformità del modello tipologico di casa rurale a tutt'oggi conservato nell'ambito delle singole porzioni territoriali, in virtù dell'inerzia che caratterizza l'ambiente alpino.

- 3) la colonizzazione avveniva per tappe, frazionata per singoli comprensori o distretti e quindi scaglionata nel tempo. Nella seconda metà del XII secolo si è alle soglie della terza fase colonizzatrice, quella delle "armentarie", cioè i masi specializzati nell'allevamento, ai quali appartengono quelli impiantati dal Conte di Morit.

Un'ulteriore tessera importante del mosaico genetico insediativo entro il "predium" della nostra abbazia benedettina è costituito dall'insediamento rurale accentrato di Villabassa. Lo schema urbanistico a villaggio di "Nidringdorf", così nella più antica citazione documentaria del 994, evidenzia un chiaro impianto arcaico per la colonizzazione baiuvara, convalidato da una ripartizione fondiaria singolare per un appoderamento tipo "mansus". Lo schema distributivo fra terre coltivate e posizionamento delle case rurali si inverte. Nel tradizionale appoderamento a maso tutti i tipi di colture sono riuniti in un unico grande appezzamento compatto entro cui si colloca anche la dimora rurale: ne deriva un impianto insediativo a disseminazione, oppure a case sparse. Nel caso specifico di Villabassa invece tutte le case rurali sono ammassate in un'unica area comune di fondovalle e le terre arative e prative attinenti alle singole unità sono invece frazionate e disseminate entro un vasto intorno. Una perimetrazione unica racchiude tutte le terre, anche pascoli e bosco, pertinenti al villaggio. Soltanto al di fuori si accostano i vari appezzamenti dei masi sparsi di pendice

impiantati su terre residuali di seconda scelta e lontane dall'accentrato di "Nidringdorf". Anche questo arcaico toponimo tedesco proverebbe una fondazione ex-novo che andrebbe ascritta alla prima fase colonizzatrice baiuvara. Tutte le case sono nettamente spaziate tra loro e si dispongono con il lato maggiore, ed anche con il colmo del coperto, parallelo all'asse vallivo e quindi alla strada. Nel rapporto con il circostante paesaggistico si scopre che il loro orientamento è perfettamente parallelo alle case rurali disseminate in alto lungo la pendice valliva. Perfino la tipologia edilizia è identica fra monte e piano: la casa "unitaria", abitazione e rustico riuniti in un unico corpo edilizio, presenta continuità di distribuzione interna e sistemi costruttivi. La identità tipologica e ubicazionale proverebbe un intervento coordinato di colonizzazione, mentre l'ipotesi di fasi temporali differite fra sedi di piano e di monte troverebbe convalida nell'analisi delle mappe catastali ed in riscontri sul suolo.

Sofferamoci sulla seconda fase di colonizzazione, quella della disseminazione dei masi.

All'improvviso, nel risalire il corso della Rienza alla confluenza con il Rio Tesido, la tipologia edilizia rurale cambia radicalmente. Alla "coppia pusterese", dalla ripida copertura bifalde a colmo smusso, visivamente aggressiva nel contesto paesaggistico, si sostituisce un modello edilizio più pacato. Un modesto monoblocco a duplice destinazione, con abitazione e rustico sotto uno stesso tetto: ancora due falde, ma pianeggianti come impone il materiale di copertura, la scandola. L'incisione del Tesido segna la linea di impatto fra due diverse qualificazioni paesaggistiche. Ricordiamo che il Tesido è anche confine storico quale limite occidentale del "territorio dote" dell'Abbazia Inticese. Entro l'antico possesso benedetti-

Die Ortschaft Niederdorf
Veduta di Villabassa

no le fiancate vallive principali a solatio in destra Rienza e sinistra Drava sono costellate di case rurali sparse, tutte indistintamente del tipo "casa unitaria". Gli schemi planimetrici, i sistemi costruttivi ed anche il tipo di copertura sono ovunque identici, come già abbiamo osservato per Villabassa. Eppure nel disegno del paesaggio rurale si identificano in quell'ambito due ben differenziate porzioni territoriali per un opposto modo di collocamento dei volumi edilizi sul supporto geomorfologico vallivo. Dal Rio Tesido fino ad un insignificante ruscelletto alle porte di S.Candido, indistintamente tutte le case hanno la



copertura orientata con il colmo di "trasverso" alla pendenza del terreno, o parallelo all'asse vallivo: è un pacchetto scandire di orizzontali. Esattamente al di là di quel ruscelletto il quadro muta bruscamente: tutti i masi sparsi hanno il colmo rivolto in direzione della massima pendenza della pendice. Scaturisce un quasi ossessivo ritmo di triangoli, di timpani affacciati verso valle.

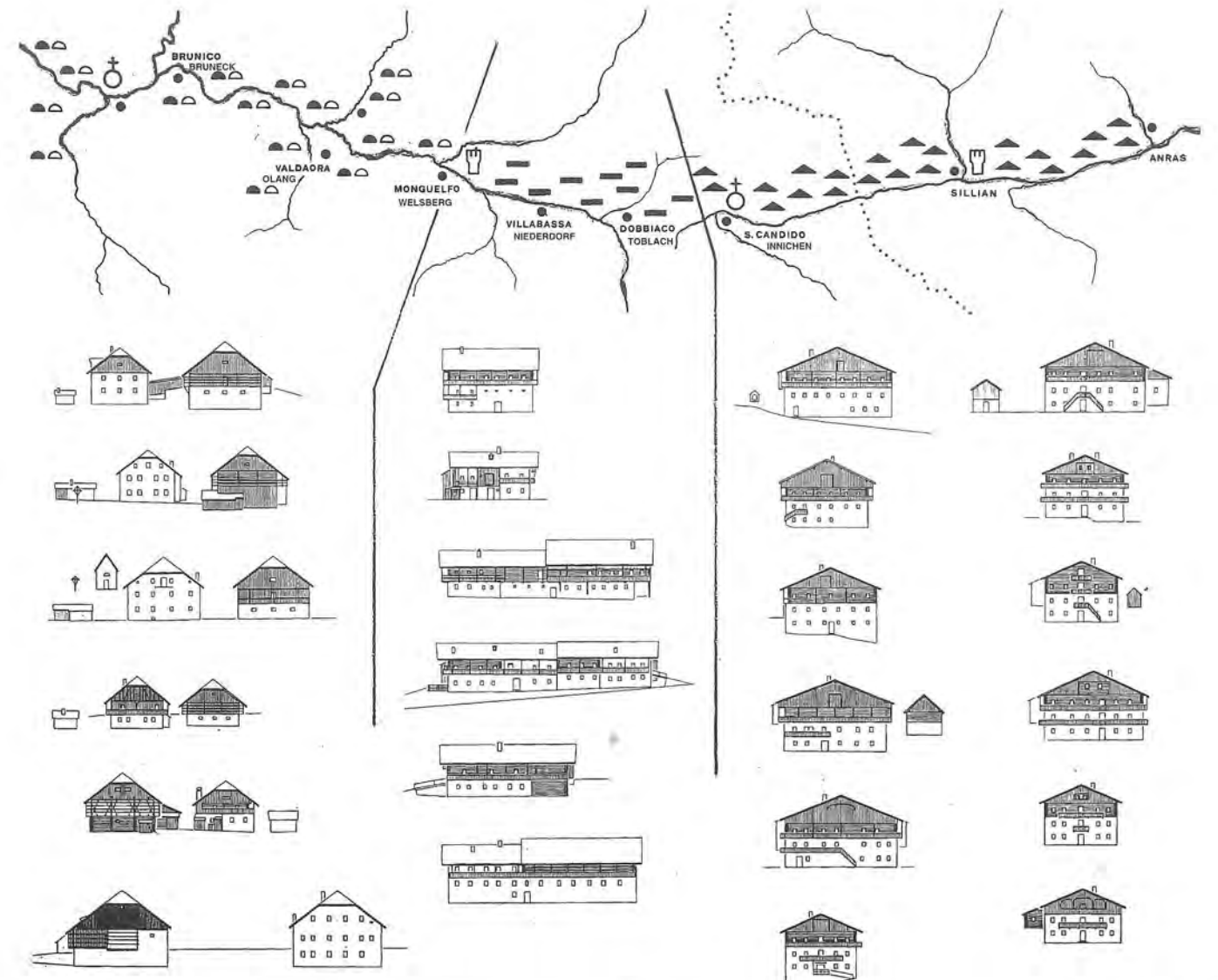
Da un dettaglio in apparenza insignificante vengono a prendere concretezza fisica due circoscrizioni territoriali

Höfegruppen in Prags und am Innichberg
 Typologischer Vergleich der Höfe im Pustertal
 Höfe am Innichberg und in Sillian

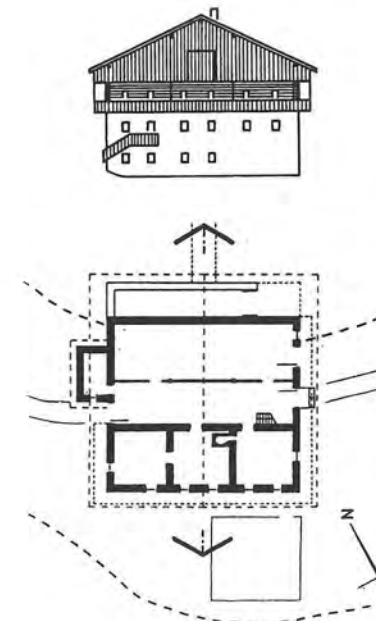
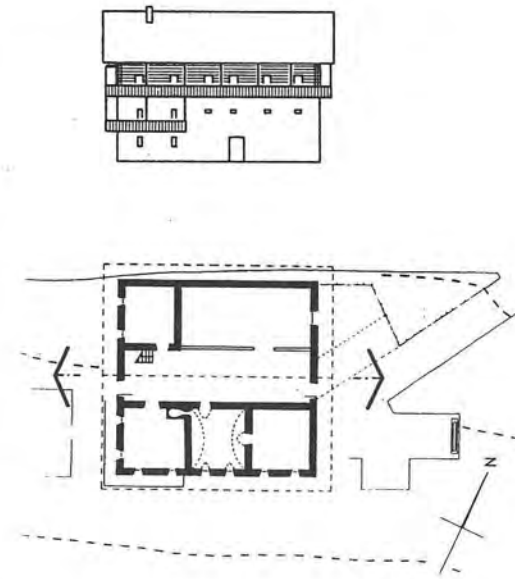
Coppie di masi a Braies e sul Monte di S.Candido
 Schema comparativo delle tipologie edilizie rurali nella Val Pusteria
 Masi sul Monte di S.Candido ed a Sillian

identificabili con precisione nei loro limiti. Vecchi cartulari consentono di individuare in queste due porzioni di territorio le due antiche giurisdizioni di Welsberg e di Heinfels. Studi di geografia dialettale nella Pusteria Orientale localizzano una serie di particolarità fonetiche e lessicali entro aree esattamente delimitabili; orbene: parecchie di tali conterminazioni vanno a sovrapporsi alle nostre due circoscrizioni. Anche nelle espressioni del folklore locale, come nei costumi popolari tradizionali, si registrano diversità sostanziali per zone che coincidono con i nostri comprensori. E' curioso sapere che i contadini dei masi con tetto di "traverso" portano tutti un alto cappello nero di feltro, mentre quelli dei masi con tetto "normale" usano un cappello verde dalle larghe tese. Somma di osservazioni che fanno rigettare un'ipotesi di casualità nella formazione di comprensori omogenei per tipologia formale edilizia.

Nel ricordare il ruolo del "conductor" nell'attuazione pratica della colonizzazione tedesca sorge il dubbio che questo personaggio non solo "conducesse" il materiale umano dall'altopiano bavaro, dai tanti possedimenti di Frisinga, nella vallata pusteria (altri possedimenti di Frisinga), ma fosse responsabile di importazioni nell'ambiente alpino di sistemi costruttivi e consuetudini edificatorie tipiche delle pianure transalpine. Oltre quel disporre "controregola" un tetto, nella stessa area e solo in questa, è anche presente un particolare sistema costruttivo in legno a "ritti e panconi" certamente non autoctono. Dissertazione che tende a provare che un'analisi della componente edilizia nel paesaggio pusterio può consentire l'acquisizione di nuove informazioni sul meccanismo attuativo per comprensori autonomi della grande impresa colonizzatrice posta in essere dalle forze feudali tedesche nello spazio alpino.



Höfe in Wahlen (Toblach) und am
Innichberg
*Masi a San Silvestro (Dobbiaco) e
sul Monte di S.Candido*





Notizen zur Bestandsaufnahme unseres Bauernhauses

Hans Griebmair

Gleich wie die Werke der hohen Architektur, die Kirchen und Schlösser, gehören die ländlichen Siedlungen zum Kulturgut eines jeden Volkes. In ihrer Vielfalt geben sie uns Hinweise auf Recht, Wirtschaftsform und soziale Verhältnisse. Am Bauernhaus lassen sich Kunstsinn, gute und schlechte Zeiten ablesen. Seit dem späten 18. Jahrhundert, also der Zeit der Spätaufklärung besteht ein Interesse an der Erforschung von Hausen und Wohnen des Volkes. Die Hausforschung ist somit ein frühes und wesentliches Anliegen der Volkskunde. Bekannt ist Justus Möser's Schilderung des „Westphälischen Bauernhauses“. Die Reisebeschreibungen des 19. Jahrhunderts, z.B. die Bücher von Ludwig Steub und Heinrich Noe, der sonst so eifrigen Schilderer des Tiroler Volkslebens, sind diesbezüglich allerdings nicht so ergiebig, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Auf der Tagung der Deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine in Ulm (1855) hat Georg Landau auf den Bauernhof als wichtige Geschichtsquelle hingewiesen und damit den Anstoß zur wissenschaftlichen Hausforschung gegeben.

Im Sinne der damals beliebten Stammestheorie erklärte man die verschiedenen Haus- und Hofformen als Frucht örtlicher, geographischer Gegebenheiten und vor allem des Volkscharakters. Diese Thesen blieben bis in die Mitte unseres Jahrhunderts mehr oder minder vorherrschend.

In Österreich war Alexander von Peez einer der ersten, der sich mit Hausforschung befaßt hat, es sei aber auch auf August Meitzen (Das deutsche Haus in seinen volkstümlichen Formen, Berlin 1882), Carl Schäfer (Über das deutsche Haus, 1883), Rudolf Meringer (Das deutsche Haus und sein Hausrat, Berlin - Leipzig 1906), Rudolf Henning (Das deutsche Haus in seiner historischen Entwicklung, Straßburg 1882) hingewiesen.

So wie die Volkskunde um die Jahrhundertwende im wesentlichen philologisch ausgerichtet war, stand auch die Sparte Hausforschung in Verbindung von Wörtern und Sachen. Gerade in der k. und k. Monarchie bot sich den Forschern die Nachbarschaft von deutschen, ungarischen, slawischen und romanischen Kulturelementen zum Vergleich an. Das Haus wird wie vieles andere zu einem ethnographischen Substrat, Ausdruck von Volks- und Stammeseigenheiten.

Wie gesagt, der Stammesgedanke, sei es nun germanistischer oder romanistischer Richtung, beherrschte die Erforschung und Deutung des Hauses, vornehmlich des bäuerlichen Gehöfts und wirkte noch in den namhaftesten Vertretern unseres Faches, zumindest in Tirol, bei Wopfner und Karl Ilg, fort. Die ethnische Deutung volkskundlicher Erscheinungsformen hat zunächst etwas Bestechendes, bei genauerem Zusehen hält diese Betrachtungsweise oft nicht stand.

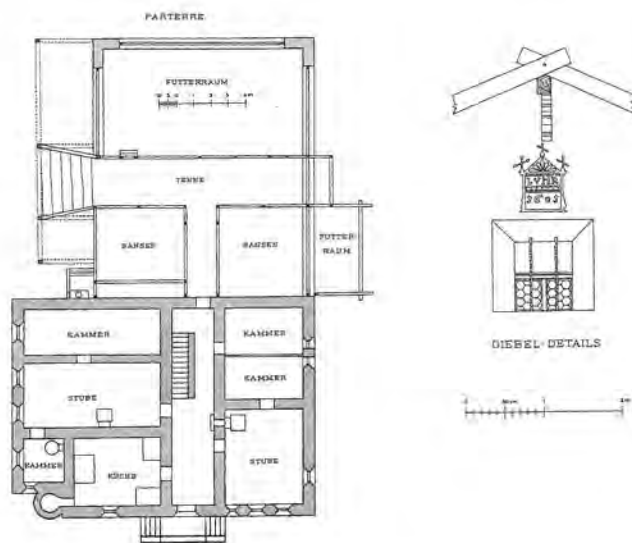
Der alte Hausbestand des Alpenraumes ist im Laufe der letzten hundert Jahre dokumentiert worden, wobei manche Landstriche bevorzugt, andere wieder vernachlässigt, bzw. etwas grobmaschiger behandelt wurden.

Speziell dem Bauernhaus in Tirol und Vorarlberg ist das Werk von Johann W. Deininger gewidmet, das um die Jahrhundertwende, genauer 1894/95, entstanden ist und seit 1979 in einem Callway-Reprint vorliegt. Zur Intention dieses Werks und ähnlicher hier einige Zitate:

„... wir wollten nur, der Chronistenpflicht genügend, ein Epitaphium errichten für die Zeugen einer erloschenen Kultur, deren Resten durch den Zahn der Zeit und den Unverstand der Menschen der sichere Untergang bestimmt ist (Rudolf Pfister).

Als wäre es ein prophetischer Prolog zum vorliegenden Werk, so trefflich zeichnen diese Worte heute das Vermächtnis, das hier hinterlassen wurde.

Joh.W.Deininger, Bauernhaus zu Pfunds in Tirol
 Joh.W.Deininger, maso a Pfunds nel Tirolo



Richard Weiß, Die typische Dreistufigkeit der alpinen bäuerlichen Siedlung (Lannaz bei Evolena im Val d'Hérens, Kt.Wallis): 1. Talsiedlung. Der kleine Weiler mit merkwürdiger ringförmiger Anlage, rechts über dem Tobel zugehörige Kornäcker mit Speichern. 2. Maiensäße („Mayens“) mit zwei Reihen von privaten Gebäuden (Ställe und primitive Wohnungen). 3. Alp, mit gemauerter Sennhütte und Stall aus Holz; gehören der Alpenossenschaft („Consortage“); genossenschaftliche Sennerei

Richard Weiß, la tipica tripartizione degli insediamenti rurali alpini (Lannaz presso Evolena nella Val d'Hérens, Cantone Vallese): 1. insediamento a valle: la piccola vila con un singolare impianto circolare, a destra sopra la gola i campi di grano ed i granai. 2. maggese („Mayens“) con due file di edifici privati (stalle e primitive case d'abitazione). 3. al peggio con casa per il malgaro murata e la stalla in legno, di proprietà della cooperativa alpina („Consortage“); latteria sociale



3
2
2
1

Als Schüler der Bauabteilung der 'K.K. Staats-Gewerbeschule' in Innsbruck in den Jahren um die Jahrhundertwende unter der Leitung ihres Lehrers, 'K.K. Regierungsrath Joh. W. Deininger', mit liebevoller Sorgfalt diese Dokumentation zusammentragen, dachten sie dabei in erster Linie allerdings noch an die 'Nutzanwendung für den modernen Bautechniker'.

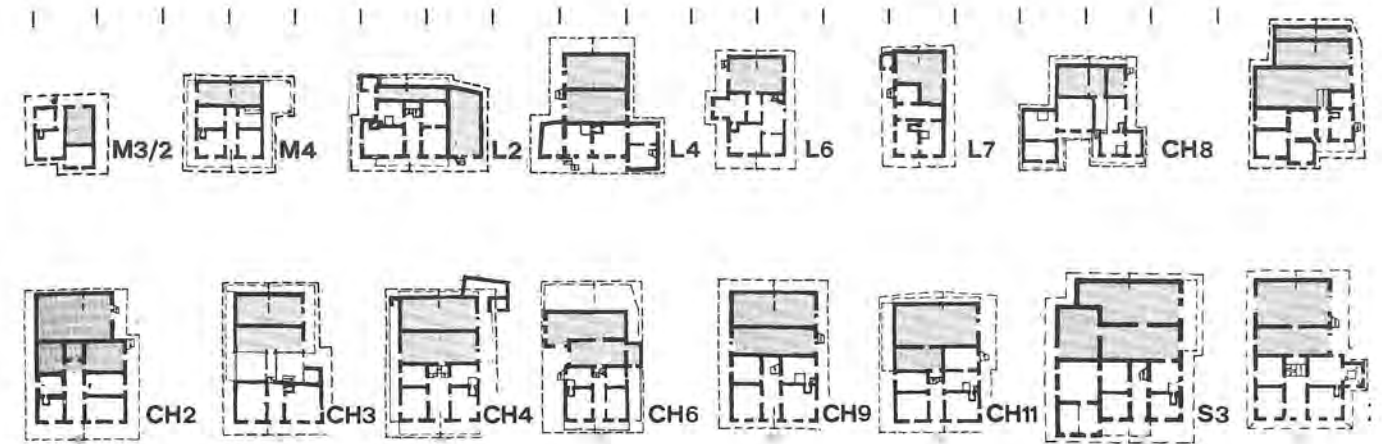
Diese älteste Dokumentation bäuerlicher Baukultur führt aus der einstigen Fülle geschichtlich gewachsener Baubsubstanz in vorzüglich kolorierten Zeichnungen eine Aus-

wahl charakteristischer Beispiele vor Augen, die ein lebendiges und geschlossenes Bild Tirols und Vorarlbergs am Ende des 19. Jahrhunderts geben. ...

Aus der Sicht des späteren 20. Jahrhunderts lebte Deininger gewissermaßen in einem das ganze bäuerliche Siedlungsbild umfassenden Freilichtmuseum. Jedes der von ihm und seinen Schülern dokumentierten Objekte besitzt nach heutigem Verständnis Denkmalcharakter.“

Einige Jahre später, 1906, erschien in Dresden das große Sammelwerk: „Das Bauernhaus in Österreich-Ungarn und

Edoardo Gellner, Typologischer Vergleich einer Häusergruppe im Ampezzo
 Edoardo Gellner, confronto tipologico su un campione di case ampezzane



seinen Grenzgebieten“. Ein großes Werk über das Bauernhaus der einzelnen Kantone der Schweiz, herausgegeben durch die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde und angeregt durch den großen Vertreter des Faches, Richard Weiß († 1962).

Mit diesen exakt erarbeiteten, mit Aufmessungen, Fotos und dem kulturellen Hintergrund historisch ausleuchtenden Texten sind die Bücher von Edoardo Gellner m. E. am ehesten zu vergleichen.

Der Architekt Edoardo Gellner hat seiner Wahlheimat Cortina d' Ampezzo eine profunde Studie über die Volksarchitektur des Ampezzanischen (Padova 1981) geschenkt und dem Bauernhaus in den Dolomiten eine mustergültige und zutiefst fundierte Studie gewidmet (Cortina 1988, in deutscher Übersetzung, München 1989).

Edoardo Gellner ist ein mit der hohen Gabe der Beobachtung begabter Architekt, der das Gebiet der östlichen Dolomiten bis in den letzten Winkel kennt. Er ist - nach unserer Einteilung - so echt ein Vertreter der Gefügeforschung, da er den einzelnen Elementen der Siedlung und des Hauses größte Bedeutung beimißt: dem Raum in den

(einst) abgelegenen Dolomitentälern, der Bodennutzung, der Geschichte und ihren verschiedenen Epochen, der Grundherrschaft, den Details des Hauses selbst wie Herd und Ofen und aller Funktionen der Räume bis hinauf zum Dach.

Immer belegt er die Verweise mit genauen Plänen der Siedlungen und Häuser, wobei der Fotografie große Bedeutung zukommt. Eine wichtige Erkenntnis dieser akribisch-genauen Untersuchungen besteht darin, daß es keinen homogenen Bauernhaustyp gibt, auch nicht für einen umgrenzten Raum eines Bergtales.

Zu Recht weist Gellner auf den Gemeinplatz hin, wonach die dichtgedrängte Bauweise dem romanischen, die lockere Streusiedlung aber dem germanischen entspräche.

Auch für Südtirol gibt es einen bedeutenden Bestand an Bauernhausaufnahmen.

Als Folge der Option wurde von Gruppen der Kulturkommission eine Bestandsaufnahme des Kulturgutes in Südtirol in Angriff genommen, wobei dem Bestand der Volksarchitektur besonderes Augenmerk galt. Wilhelm Sachs fertigte Bestandsaufnahmen an, die Gruppe um Martin

Hugo Atzwanger: Latzfons, Klausen, 1934 (oben); Sankt Peter im Ahrntal, vom Hof „Piperger“ auf die gegenüberliegende Talseite gesehen, 1944 (mitte) und Verschneid, Mölten, Ausblick auf das Dorf von Kofler aus, 1936 (unten)



Hugo Atzwanger: Latzfons, Chiusa, 1934 (sopra); S. Pietro in Valle Aurina, vista dal maso "Piperger", 1944 (mezzo) e Frassinetto, Meltina, vista del paese da Kofler, 1936 (sotto)

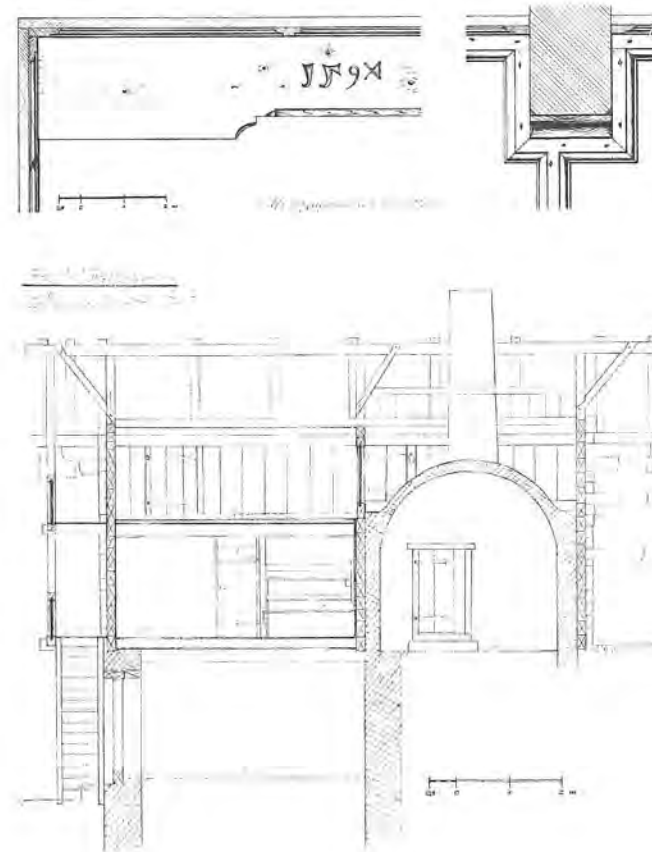
Rudolph-Greiffenberg arbeitete systematischer. Beraten wurde Rudolph-Greiffenberg von Hugo Atzwanger, der ein vortrefflicher Fotograf und Kenner von Südtirol war. Als erste Frucht dieser Arbeit wurde in den Jahren 1942/43 in mehreren Städten eine Ausstellung von 500 Fotos und Bauzeichnungen gezeigt unter dem Titel: „Das deutsche Bauernhaus an der Südgrenze des germanischen Lebensraumes“.

Hugo Atzwanger fotografierte bereits in den Zwanzigerjahren, aber sein Hauptaugenmerk galt dem Haus in der Landschaft, und nicht so sehr der Architektur. Von seiner Arbeit sind noch über 18.000 Aufnahmen erhalten geblieben, viele Aufnahmen befinden sich auch im sogenannten Greiffenberg-Material im Landesdenkmalamt. Um die Zusammenführung dieser für die Hausforschung bedeutsamen, aber nach dem Krieg verstreuten Sammlung hat sich Landeskonservator Helmut Stampfer sehr erfolgreich und verdienstvoll bemüht. Nicht weniger verdienstvoll ist das Unternehmen, diesen Bestand an Fotografien, Zeichnungen und Skizzen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Werk ist auf mehrere Bände angelegt, die Bände über den Ritten und über das Sarntal sind bereits erschienen (Athesia, Bozen 1990, bzw. 1993).

Alle diese Forscher, angefangen von Karl Rhamm, über J. R. Brücker, Baucalari bis herauf zu Hermann Wopfner und Karl Ilg, gar nicht zu reden von Martin Rudolph-Greiffenberg sind im wesentlichen Vertreter der Stammestheorie.

Aber schon in den Fünfzigerjahren unseres Jahrhunderts fand eine neue Richtung tüchtige Vertreter, die sich der Gefügeforschung verschrieben haben. Unter ihnen sind besonders Gerhard Eitzen und Oskar Moser („Die Südtiroler Bundwerkstadel“, 1986) zu nennen. Beide haben ihr

Martin Rudolph-Greiffenberg, Trattmann in Gebracksberg, Sarntal, Längsschnitt durch das Feuerhaus und Detail des Überzugsbalken in der Stube (wiederaufgebaut im Landesmuseum für Volkskunde, Dietsheim bei Bruneck)
Erika Hubatscheck, Höfegruppe im Tuxertal, Tirol, 1950



Augenmerk auch den Wirtschaftsgebäuden geschenkt und im Sarntal und Pustertal mehrere Stallscheunen (Futterhäuser) aufgenommen, unter wesentlich anderen Gesichtspunkten als die Aufnahmen der Kulturkommission. Unter dem Begriff Gefügeforschung versteht man die Hinwendung zur eigentlichen Bestandsaufnahme, nicht nur des Grundrisses, sondern des Aufrisses und der Funktion, nicht nur der Räume, sondern auch der Bauelemente. Durch solche Erhebungen kann diese Art von Hausforschung kleinräumiger arbeiten und auf möglichst genauen Daten aufbauen und wird zur eigentlichen Hausforschung. Jedes Haus ist etwas in seinem räumlichen und sozialen Umfeld Gewordenes, nicht ein zeitloser Typ.

Martin Rudolph-Greiffenberg, Trattmann in Gebracksberg, Val Sarentina, sezione longitoriale e dettaglio dello stipite della porta della Stube (ricostruita nel Museo Etnografico di Teodone, Brunico)
Erika Hubatscheck, gruppo di masi nel Tuxertal, Tirol, 1950



In zahllosen Publikationen zur Landeskunde finden sich Hinweise auf Haus und Hof und unsere Kulturlandschaft. Darunter verdient Erika Hubatscheck (Bauernwerk in den Bergen. Aufnahmen zwischen 1939-1990, 4. Auflage, Innsbruck 1990) an erster Stelle genannt zu werden. Aber auch bei Guido Mangold und Sebastian Marseiler (Bergbauern, Bozen 1994) und Hans Pescoller (Ladinien, 1995) finden sich gutgewählte Beispiele traditioneller Bauweise. Mittlerweile sind die alten Zeugnisse der Volksarchitektur weitgehend aus unserer Siedlungslandschaft verschwunden, Opfer des Bau- und Abbruchfiebers geworden. „Angewandte“ Hausforschung wäre Denkmalpflege. Diese, die Denkmalpflege, nimmt sich der Volksarchitektur an, kann jedoch nur einzelne, herausragende Beispiele nachhaltig schützen, das alte Bild der Hauslandschaften aber nicht bewahren. Alle diese Bestandsaufnahmen, die sich über hundert Jahre hinziehen bilden zusammen ein Archiv einer letztlich unwiederbringlich versunkenen Kultur.



Biographie

Biografia

- 1909** Geboren am 20. Jänner in Abbazia (Fiume, Istrien)
- 1915-24** Besuch der deutschen und dann italienischen Schulen in Abbazia
- 1924-27** Lehre in der väterlichen Werkstatt (Emilio Gellner: Dekorationen, Raumausstattungen, usw.) und Besuch der technischen Berufsschule in Abbazia
- 1928** Diplom der Meisterschule D.M. in Wien
- 1928-33** Besuch der Kunstgewerbeschule in Wien
- 1931-33** Mitarbeit im väterlichen Betrieb
- 1936-40** Eigenes Planungsbüro in Abbazia
- 1941-43** Wehrdienst
- 1941** Abschlußdiplom der Kunstschule „ai Carmini“ und des Kunstlyzeums in Venedig
- 1941-46** Besuch des Istituto Universitario di Architettura di Venezia (IUAV), Abschluß 1946
- 1946** Heirat mit Licia Bradamante
- 1946** Mitglied der APAO (Associazione per l'Architettura Organica)
- 1946-47** Assistent beim Lehrstuhl für Entwerfen am IUAV, Venedig
- 1947-53** Planungsbüro in Cortina d'Ampezzo, via Roma
- 1948** Mitglied des Istituto Nazionale di Urbanistica (INU)
- 1953-55** Mitglied der Ministerialkommission für die Ausarbeitung des Landschaftsplanes von Cortina d'Ampezzo.
- 1953** Umzug in die neue Wohnung und in das neue Büro in via Menardi, Cortina d'Ampezzo
- 1957-64** Lehrtätigkeit im Seminar „Architetti Americani“ der Fulbright Foundation, Rom
- 1958-67** Präsident-stellvertreter der Sektion Veneto des INU
- 1958-69** Mitglied des Nationalausschusses des INU
- 1959-67** Mitglied der Hotel-Kommission im Ministerium für Fremdenverkehr, Rom
- 1960** Gründungsmitglied des IN / ARCH (Istituto Nazionale di Architettura), Rom
- 1962** AITEC - Auszeichnung
- 1963** Präsident der Architektenkammer Venedig
- 1963** IN / ARCH - Auszeichnung
- 1968-69** Städtebaulicher Berater der Provinz Belluno
- 1969-70** Lehrtätigkeit bei Master - Kursen am Istituto di Ecologia e Selvicoltura der Universität Padua, S.Vito di Cadore
- 1971** Mitglied h.c. des Istituto Nazionale di Architettura e Urbanistica Montana (INAUM), Turin
- 1974-82** Mitglied der Commissione Tecnica Regionale (CTR) Veneto
- 1988** Gambinus - Giuseppe Mazzotti - Auszeichnung

- 1909** Nasce il 20 gennaio ad Abbazia (Fiume, Istria)
- 1915-24** Frequenta scuole prima tedesche e poi italiane ad Abbazia
- 1924-27** Apprendista nella "Werkstatt" del padre (Emilio Gellner: decorazioni, allestimenti ecc.) e frequenta la scuola tecnico-professionale ad Abbazia
- 1928** Diploma alla Meisterschule D.M. a Vienna
- 1928-33** Frequenta la "Kunstgewerbeschule" di Vienna
- 1931-33** Collabora nella ditta del padre ad Abbazia
- 1936-40** Proprio studio di progettazione ad Abbazia
- 1941-43** Servizio militare
- 1941** Consegue il diploma all'Istituto d'Arte "ai Carmini" e la maturità al Liceo Artistico di Venezia
- 1941-46** Frequenta l'Istituto Universitario di Architettura di Venezia (IUAV); si laurea nel 1946
- 1946** Sposa Licia Bradamante
- 1946** Membro dell'APAO (Associazione per l'Architettura Organica)
- 1946-47** Assistente al corso di "Elementi di Composizione" all'IUAV di Venezia
- 1947-53** Studio professionale in via Roma a Cortina d'Ampezzo.
- 1948** Membro effettivo dell'Istituto Nazionale di Urbanistica (INU)
- 1953-55** Membro della Commissione Interministeriale per il Piano Territoriale Paesistico di Cortina d'Ampezzo
- 1953** Studio professionale e abitazione in via Menardi, a Cortina d'Ampezzo
- 1957-64** Collaborazione didattica al Seminario "Architetti Americani" della Fondazione Fulbright di Roma
- 1958-67** Vice presidente della Sezione Veneta dell'INU
- 1958-69** Membro del Consiglio Direttivo Nazionale dell'INU
- 1959-67** Membro nella Commissione Alberghi al Ministero del Turismo, Roma
- 1960** Socio fondatore dell'INI/ARCH (Istituto Nazionale di Architettura), Roma
- 1962** Premio AITEC
- 1963** Presidente dell'Ordine Interprovinciale Architetti di Venezia
- 1963** Premio Nazionale INI/ARCH
- 1968-69** Consulente urbanista per la Provincia di Belluno
- 1969-70** Collaborazione didattica ai corsi post-universitari dell'Istituto di Ecologia e Selvicoltura dell'Università di Padova, S. Vito di Cadore
- 1971** Socio onorario Istituto Nazionale di Architettura e Urbanistica Montana (INAUM), Torino
- 1974-82** Membro della Commissione Tecnica Regionale (CTR) del Veneto
- 1988** Premio Gambinus-Giuseppe Mazzotti

Bibliographie / Bibliografia

Schriften von Edoardo Gellner / Auswahl Scritti di Edoardo Gellner / Selezione

Architettura Anonima Ampezzana nel paesaggio storico di Cortina d'Ampezzo, Franco Muzzio & C. Editore, Padova, 1981

Architettura rurale nelle Dolomiti Venete, Edizioni Dolomiti, Cortina, 1988

Alte Bauernhäuser in den Dolomiten. Die ländliche Architektur der Venetianischen Alpen, Verlag Georg D.W. Callwey, München 1989

Schriften über Edoardo Gellner / Auswahl Scritti su Edoardo Gellner / Selezione

Aloi Roberto, *Ville in Italia*, Ulrico Hoepli Editore, Milano, 1960

Cereghini Mario, *Costruire in montagna*, Edizioni del Milione, Milano, 1956

Mancuso Franco, a cura di, *Edoardo Gellner architetto*, Electa, Milano, 1996

Nestler Paolo, *Neues Bauen in Italien*, Verlag Georg D.M. Callwey, München, 1954

Peters Paulhans, *Neue Ferienhäuser*, Verlag Georg D.M. Callwey, München, 1960

Ronchi Lisa, *Cinque edifici nel centro di Cortina d'Ampezzo - Il villaggio ENI, Corte di Cadore*, in *L'Architettura - Cronache e storia n.44*, Milano, 1959

Tafari Manfred, *Storia dell'Architettura Italiana 1944-1985*, Einaudi Editore, Torino, 1986

Zevi Bruno, *Un architetto colto: Edoardo Gellner*, in *Metron*, n.39, Milano, 1950

Aus Platzgründen wurden die Textbeiträge nur in der Originalsprache gedruckt; Übersetzungen liegen jedoch im Kammerstz vor.

Per ragioni di spazio i saggi sono stati pubblicati soltanto nella lingua originale; le traduzioni sono disponibili presso la sede dell'Ordine

Bildnachweis / Referenze fotografiche

Hugo Atzwanger Archiv, Landesmuseum für Volkskunde, Dietenheim (BZ) Abb. S. 60

Alessandra Chemollo, Venezia Abb. S. 62

Joh.W.Deininger, *Das Bauernhaus in Tirol und Vorarlberg*, Wien, Czeiger um 1900, Callwey Reprint, München, 1979 Abb. S. 58

De Noni Stefano, Revine Abb. S. 6

Edoardo Gellner, *Architettura Anonima Ampezzana*, Franco Muzzio & C., Padova, 1981 Abb. S. 59

Edoardo Gellner Abb. S. 1, 8, 17, 19, 21, 22, 23, 25, 28, 29, 31, 39, 41, 42, 43, 44, 48, 51, 52, 53, 54, 55, 56

Foto Giacomelli, Venezia Abb. S. 34, 35, 36, 37

Foto Maioni, Cortina Abb. S. 13

Erika Hubatscheck, *Bauernwerk in den Bergen*, Eigenverlag, Innsbruck, 4. Aufl., 1990 Abb. S. 61

Helmut Stampfer (Hrsg.), *Bauernhöfe in Südtirol*, Bd. 2, Sarntal, Athesia, Bozen, 1993 Abb. S. 61

Richard Weiß, *Volkskunde der Schweiz*, Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach - Zürich und Konstanz, 2. Aufl., 1978 Abb. S. 58, Foto Perrochet, Lausanne

Foto Zardini, Cortina Abb. S. 43, 46, 47

Un ringraziamento particolare ad Alessandro Apollonio che, nello Studio Gellner, ha ricercato pazientemente il materiale qui pubblicato.



**Form für den Tag
Funktion für die Nacht**

Wir fertigen Außenleuchten in zeitlosem Design und in hoher handwerklicher Präzision. Aus pulverbeschichtetem Aluminium oder unverwüstlicher Bronze. Wir zeigen Ihnen gerne unsere gesamte Palette der Leuchten.



Wir bringen Abwechslung auf Ihr Dach.



Mega 10 (schiebbar)
3 verschiedene Farben,
pro m² nur 10 Stück



Biber
5 verschiedene Farben, 4 Schnitte
(gerade, rund, spitz, gotisch)



Muldenziegel
4 verschiedene Farben,
Grösse 3 und als Schiebeziegel



Pfannenziegel
5 verschiedene Farben

Wer ein Haus baut, will eine individuelle Architektur und ein dazu passendes Dach. Er will die Farben und die Ziegelform selber bestimmen können. Da kommen wir von Laufen mit unserem breiten Ziegelangebot gerade recht. Denn bei uns können Sie aus acht umfangreichen Ziegel-

programmen auswählen. So bleibt bei den Farben und Formen fast kein Wunsch offen.

Wir zeigen Ihnen gerne im Detail, wie Sie Abwechslung auf Ihr Dach bringen. Rufen Sie unseren Regionalvertreter in Ihrer Nähe an oder senden Sie uns die Info-Anforderung.

Info-Anforderung

Ja, wir wollen mehr über das Ziegel-Angebot von Laufen wissen. Bitte senden Sie uns Unterlagen.

Firma _____
Name _____
Adresse _____
Ort _____
Bitte heute noch einsenden an:
Tonwarenfabrik Laufen AG, CH-4242 Laufen

Verkauf durch unsere Werkvertretung

Bereits sind viele Bauten in Ihrer Gegend mit LAUFEN-Dachziegeln eingedeckt. Fordern Sie diese Referenz-Adressen an bei unserem Fachberater und Repräsentanten für Südtirol:

Siegfried A. Überbacher
Defreggerstrasse 31
A-6020 Innsbruck
Telefon 0043/512/34 43 12
Fax 0043/512/39 49 40

LAUFEN
Natürlich aus gebranntem Ton.
Tonwarenfabrik Laufen AG, Postfach, CH-4242 Laufen

Das Pastoralzentrum in Bozen



Die Ausführung solcher Projekte bedarf der Erfahrung vor allem im Umgang mit verschiedensten Materialien.

Sorgfältige und solide Ausführung soll die Material- und Wertbeständigkeit über viele Jahre garantieren.

Unsere jahrzehntelange Erfahrung gibt uns die Sicherheit in der Ausführung verschiedenster Projekte.



Architekt: Dr. Arch. Othmar Barth

Das Außergewöhnliche ist unser Ziel

Innenausbau

barth

39042 Brixen, Industriezone Tel.0472 / 836074
e-mail: info@barth.it homepage: www.barth.it

Rimanete a galla

Tauchen Sie nicht unter



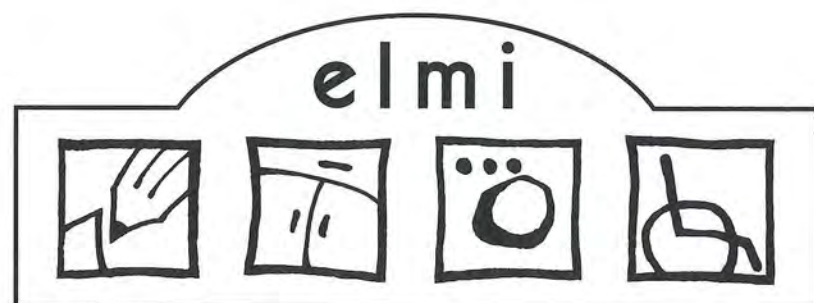
Ambiente funzionale
Ambiente mit Funktion

Unsere barrierefreien
Einrichtungen
bringen Freude,
Lebensqualität und
Unabhängigkeit.

Arredamenti senza
barriere sono sinonimi
di felicità, benessere
e indipendenza

















MESSEN/FIERE
18. - 20. Okt/Ott.
INTERSAN MILANO
22. - 25. Okt/Ott.
REHA DÜSSELDORF

Gästekarten bei
uns im Haus.
Biglietti omaggio
da noi disponibili.



Elektro Vorhauser, Handwerkerzone 25 Zona Artigianale
39052 Kaltern/Caldaro, Tel. 0471/961002



			
Platten Piastre	Fallschutzplatten Piastre smorzacadute	Spielplatzgestaltung Struture per campi gioco	Winkelstufen Gradini ad "L"
			
Blumentröge Fioriere	Rund Rotondo	Rechteck Rettangolare	Typ Pyramid Tipo Pyramid
			
Papillon	Chorda	Abgrenzungselemente Elementi per limitazione aree	Fahrradständer Portabici
			
Mini Löffel®	Triangolo Löffel®	Secondo Löffel®	Böschungsteine Elementi per muri di sostegno

Betonform – erstklassige Qualität für die Außengestaltung.
"Betonform" – Struture architettoniche per l'arredo urbano di qualità superiore.

Das ist nur ein kleiner Teil aus unserem Gesamtkonzept für Außengestaltung. Unsere Mitarbeiter beraten Sie unverbindlich und fachmännisch.
L'ampia gamma delle nostre struture per l'arredo urbano viene qui riportata solo in minima parte. Per ulteriori informazioni rivolgetevi senza impegno ai nostri tecnici.

Achten Sie auf den "Grünen Punkt"!
Er garantiert Qualität und
Originalanfertigung.

Un blocco Löffel originale Betonform
si riconosce da questo marchio!



B betonform
...weil man nur einmal baut • Qualità d'alta quota
BETONFORM GmbH/S.r.l. 39030 Gais, Industriezone/Z. Industriale
Tel. 0474/504180, Fax 0474/504412

ArchiCAD®
GRAPHISOFT®

Von der anspruchsvollen Präsentation bis zur Ausführungsplanung ist ArchiCAD das Programmpaket für den kreativen Architekten. ArchiCAD bietet in der aktuellen Version Unterstützung in allen Phasen der Planung: Konstruieren in 2D und 3D, Massenermittlung, photorealistische Visualisierung, Animation und Datenaustausch mit anderen Rechnerwelten.

PoliCantieri

888
SOFTWARE
PRODUCTS

Policantieri ist die erste Komplettlösung um einen Sicherheitsplan nach den Gesetzen 626/94, 55/90, 494/60 (am Bau), zu erstellen. Eine vollständige Datenbank ermöglicht Ihnen die einzelnen Arbeitsschritte, Maschinen, Risiken und Sicherheitsmaßnahmen übersichtlich zu verwalten.

Mastro

888
SOFTWARE
PRODUCTS

Ein integriertes modulares System, das Funktionalität und Einfachheit vereint. Mastro ermöglicht Ausschreibungen, Baustellenabrechnungen und Baustellenkostenrechnungen. Mastro verwendet für die Ausschreibungen die Landestexte in deutsch und italienisch.

Hallo
Bau-
WELT
Computer • Software
aufgepaßt!

3 ausgereifte Programme,
die Ihren Arbeitstag erleichtern.

W.E.T. GmbH • 39100 Bozen • Schlachthofstr. 18
Tel. 0471/973020 • Fax 0471/ 974131
E-Mail: info@welt.it • http://www.welt.it

...wo die Welt noch
in Ordnung ist!

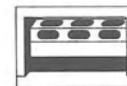
Kompatibel für:



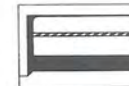
Apple Macintosh
Mac OS

Windows 3.x
Windows 95
Windows NT
OS/2 Warp

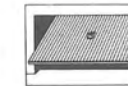
JUNG & C./BZ



Sektionaltor



Schnellöffnungstor



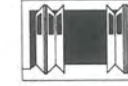
Garagentor



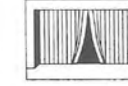
Feuerschutztür



PVC-Pendeltür



Faltschiebetor



PVC-Streifen-
vorhang

Qualität fasziniert ...

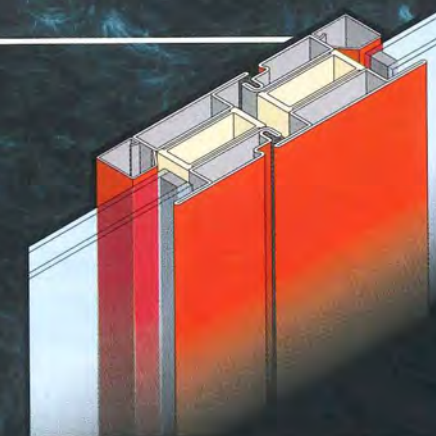
das Stahlprofil

von auroport.

Wir verarbeiten STAHLBLECH.
Seit 20 JAHREN. Erfolgreich im
In- und Ausland. Ihren
INDIVIDUELLEN Gestaltungswünschen
sind keine Grenzen gesetzt.
TÖRE und TÜREN nach MAß.

THERMO

Unsere Türen mit dem neuen
Stahlprofil THERMO zeichnen
sich besonders aus durch
perfekte ...



Stabilität



Kälte- und Wärmedämmung



Lärmdämmung



Präzisionsanfertigung

Neues Stahlprofil
sendzimiervverzinkt pulverbeschichtet
oder aus Innox



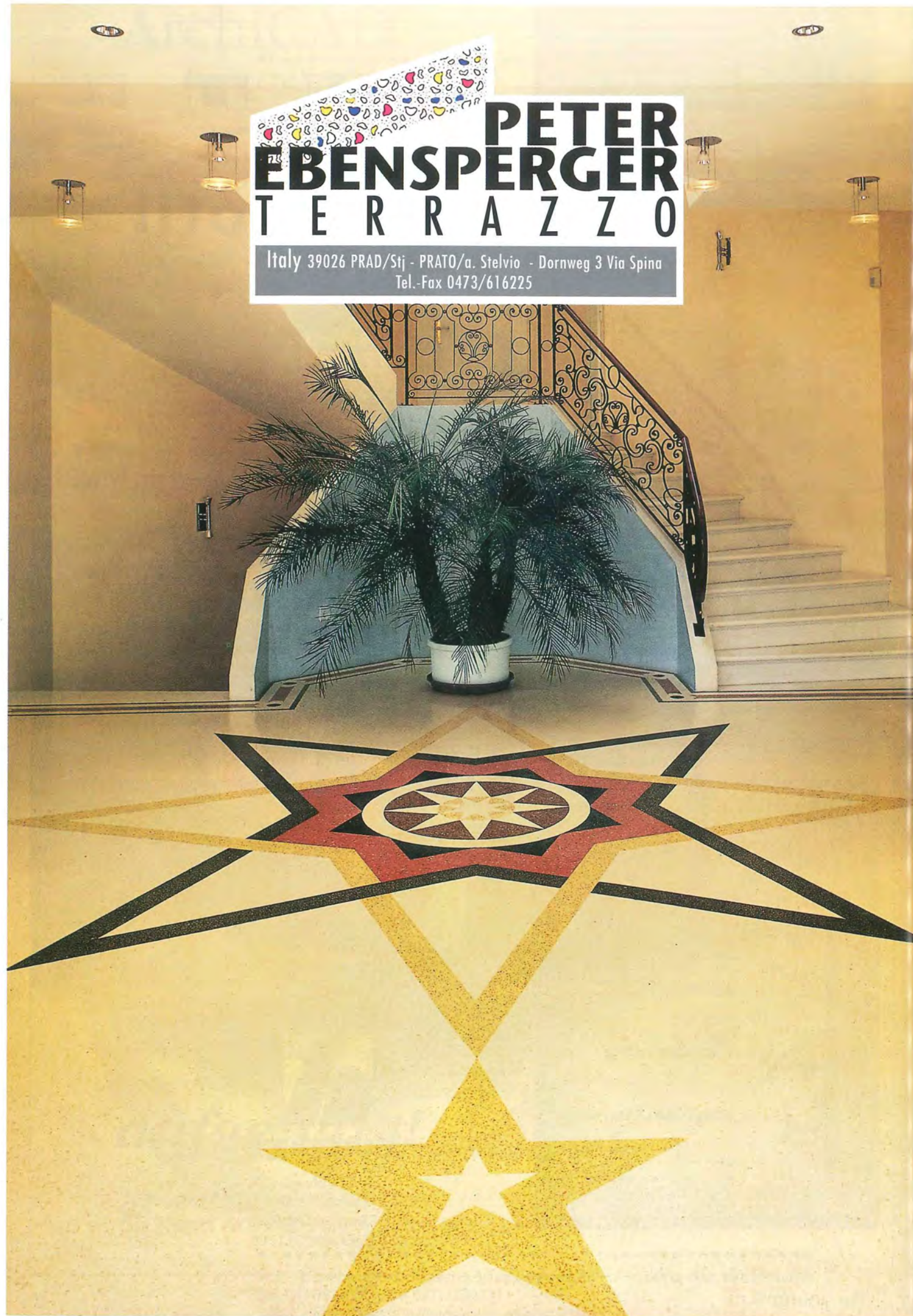
auroport

Ein Mann, ein Wort

39031 Bruneck
Ahrntaler Straße 24
Telefon 0474/55 10 84
Fax 0474/55 12 06

**PETER
EBENSBERGER
TERRAZZO**

Italy 39026 PRAD/Stj - PRATO/a. Stelvio - Dornweg 3 Via Spina
Tel.-Fax 0473/616225



HÖLLER

*mehr als eine Tischlerei
dal legno in poi*

Trend



Home



Salon



Ob im privaten Wohnraum oder im öffentlichen
Warte- und Empfangsbereich, ob in edler
oder funktionaler Ausführung, DUETT ist immer ein
vielseitiges und repräsentativ einsetzbares
Sitzprogramm. HÖLLER, als Hersteller des Möbelprogramms
DUETT, steht Ihnen gerne für weitere Informationen
zur Verfügung. Rufen Sie uns an!

DUETT

Design Benno Simma

Innovative



Präzision in der Verarbeitung, optimale Qualität der Rohstoffe und das technische Know-how von Hobatherm machen diese Kamine zu Produkten höchster Qualität.

Kaminsysteme



Hobatherm-Kamine, auch als individuell gefertigte Einzelteile in Farbgebung und Material, bieten optimale Problemlösungen: Die Verhinderung von Rußablagerungen und Versottungen sowie hohe Abgasgeschwindigkeiten, machen das tägliche Heizen wirtschaftlich und effizient.

in Edelstahl



RIEGER

Informationen erteilt Ihnen Ihr Planer, Ihr Heizungsfachmann oder Rieger GmbH.
Bozen, Tel. (0471) 931025, Telefax 931504

SELL WELL

La Vita ^{NON} è fatta a scale...

...perché ora c'è CENTER LIFT. Ci proponiamo come esperti installatori di impianti di ascensore, sollevamento e trasporto verticale in genere. La punta di diamante della nostra proposta commerciale è costituita dall'innovativo sistema



GREEN POWER che assomma tutti i vantaggi dell'ascensore oleodinamico e di quello a fune, garantendo inoltre un grande rispetto per l'ambiente,



motivato dal limitatissimo utilizzo di olio (il 90% in meno). La compattezza del sistema GREEN POWER consente inoltre la massima ottimizzazione degli spazi ed installazioni moderatamente invasive anche all'interno di stabili tutelati artisticamente. Anche il settore degli accessori e delle finiture è particolarmente curato negli impianti da noi installati, poiché vogliamo credere che se l'efficienza d'esercizio riveste la massima importanza, anche l'aspetto estetico è estremamente rilevante. A questa filosofia progettuale ed operativa concorre inoltre il nostro servizio di assistenza e manutenzione: veloce, puntuale, curato da tecnici specializzati, reperibili 24 ore su 24 presso la nostra sede o tramite telefono cellulare in orari notturni e nei giorni festivi.



CENTER LIFT:
professionalità e innovazione
per salire e scendere.

CENTER LIFT
di Simone Lenzi
Merano
Via Wolkenstein, 34
Tel./Fax
0473/22 02 15

CENTER LIFT
di Simone Lenzi
Merano
Via Wolkenstein, 34
Tel./Fax
0473/22 02 15

Matrix BZ

Creative Wärme Calore Creativo



KERMI

CREDO - PLAN

Kermi Credo-Plan. Die neue Form von Heizkörper-Fortschritt. Schwungvolle Rundrohre auf glatter Blenden-Front. Creative Wärme ohne Kompromisse. Hochwertig in der Verarbeitung. Hervorragend in der Heizleistung. Außergewöhnlich in der Farbgestaltung. Zur eleganten Anpassung an die Architektur.

Kermi Credo-Plan. La nuova forma futuristica nei corpi scaldanti. Tubi orizzontali armonicamente arcati su un frontale perfettamente liscio. Calore creativo senza compromessi. Lavorazione altamente qualitativa. Resa termica eccezionale. Straordinari nelle combinazioni dei colori. Per un'elegante integrazione nell'architettura.

INNERHOFER

BRUNECK, Dantestraße 1 - BRUNICO, via Dante 1
Tel. 0474 / 57 12 00 FAX 0474 / 57 12 70

STUDIO WALTER BZ



TYP 25, TYP 30, TYP 30 ST, TYP L24-36, TYP MINI, TYP MINI BLOCK, TYP MINI ALU, TYP36 ST, TYP



... „TYP-ISCH

hs

Rolläden

Helmut Sloschek KG
BAHNHOFSPLATZ
39042 BRIXEN
TELEFON (0472) 83 60 98
FAX (0472) 83 41 48

BRESSANONE

Grüne Lösungen *Soluzioni verdi*



Wie kommt di Blumenwiese aufs Dach? Oder, wie schluckt Vegetation Lärm? Wie filtert man pflanzliche Abwässer? Und das Ganze soll in eine Parklandschaft gebettet sein? Seit über 10 Jahren tüffeln wir um grüne Lösungen im **Gartenbau**. Wir beraten Sie gerne, rufen Sie mal an!

Come fa un tetto a fiorire? E come può una siepe assorbire rumori molesti? Come si depurano acque nere ecologicamente? Da 10 anni lavoriamo per soluzioni verdi ed intelligenti. La nostra consulenza è a Vostra disposizione. Chiamateci!

Gestaltung von Garten- und Parkanlagen

Creazione di giardini e parchi

Dach- und Terrassenbegrünungen

Giardini pensili

Vegetative Lärmschutzwände

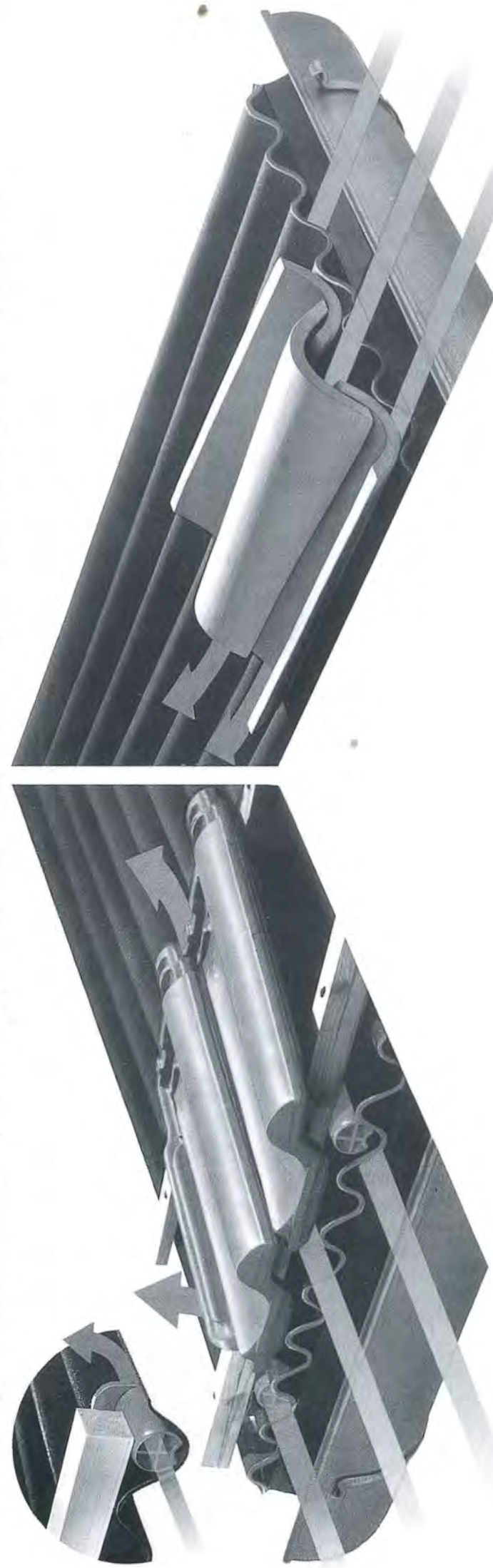
Barriere vegetali antirumore

Biologische Kläranlagen

Impianti di depurazione biologica

 **Toni Rottensteiner**
IDEE IM GRÜNEN • IDEE NEL VERDE

DA SEMPRE LA SICUREZZA DEL TETTO E' PROTETTA DALLA SICUREZZA **Onduline**



SOTTOTEGOLA/SOTTOCOPPO LE SOTTOCOPERTURE IMPERMEABILI E VENTILATE

- facilità e velocità di posa
- impermeabilità assoluta
- pulizia del sottotetto
- doppia ventilazione anticondensa
- stabilità dei coppi o delle tegole
- assenza di manutenzione

Onduline ITALIA SPA

ONDULINE Italia S.p.A. - 55011 ALTOPASCIO (Lucca) - Via Sibolla - Tel. (0583) 25611/23/4/5 r.a. - Telex 500228 ITOFIC I - Fax (0583) 24582

IN VENDITA NEI MIGLIORI MAGAZZINI CON IL MARCHIO **Onduline** IMPRESSO SU CIASCUNA LASTRA

ISO 9002
CERTIFICAZIONE
AVANGUARDIA

Per una documentazione tecnica su ogni applicazione e realizzazione dei prodotti Onduline scrivere a ONDULINE Italia S.p.A. - 55011 ALTOPASCIO (Lucca) - Via Sibolla
PROFESSIONE RAMO D'ATTIVITÀ
CITA
INORIZZO
CAP
NOME / RAG. SOCIALE
SOTT. / RAG. SOCIALE

LEADER

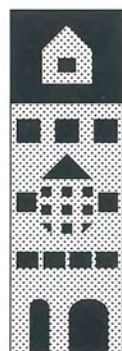
TARAS

Ihr Spezialgeschäft für Inneneinrichtung.



*Vorhänge, Teppiche,
Teppichböden,
Läufer, Möbelstoffe,
Möbel. In Bozen,
Lauben 45.*

fr. eccel srl
gmbh



TEL. (0471) 97 84 33 · TELEFAX (0471) 97 55 44

Tutt'intorno
l'individualità.
Senza dubbi
ne' incertezze.

Forme e colori giocano un
ruolo importante sulla con-
figurazione degli spazi.
La loro dinamica suscita nel-
le persone emozioni uniche.

Gli interruttori del programma
TWINPOINT, con le loro
forme arrotondate ed i loro
colori accesi, sottolineano
questa dinamicità.
Gli interruttori TWINPOINT
della Berker danno un tocco
speciale ai giochi di luci ed
ombre.

Informatevi su questo inno-
vativo programma, sviluppato
per una architettura al passo
con i tempi.

Rundum individuell.
Kein wenn, kein aber.

Formen und Farben spielen
bei der Gestaltung von
Räumen eine wichtige Rolle.
Ihre Dynamik erzeugt
gegenüber dem Menschen
eine eigene Wirkung.

Mit runden Formen und
bunten Farben unterstreicht
das Lichtschalterprogramm
TWINPOINT diese Dynamik.
TWINPOINT von Berker ist
der besondere Akzent im
Wechselspiel zwischen Licht
und Schatten.

Informieren Sie sich über
dieses innovative Programm
für zeitgemäße Architektur.



Berker
www.berker.de

SELECTRA®

ELEKTROGROSSHANDEL - ELETTROFORNITURE

SELECTRA AG-SPA
I-39100 Bozen-Bolzano
Via Pacinottistr.11
Tel. 0471/558800, Fax 0471/558299
E-mail: info@selectra.it
www.selectra.it

Möbel zum Leben, Möbel zum Schlafen, Möbel zum Kochen, Möbel zum Sitzen, Möbel zum Arbeiten,



Möbel zum Erholen, Möbel zum Ansehen, Möbel zum Fühlen, Möbel zum Lieben, Möbel zum Spaß,



<i>Möbel.</i>
Design.



Möbel zum Wohnen. Möbel sind mehr als nur Einrichtung. Möbel sind Design: Bett, Tisch, Stuhl,



Küche, Licht, Schrank, der Zweck und das Schöne macht Wohnen zum Vergnügen. Zu sehen bei uns.

wendel 
 **treppe**

Lauben 34 39100 Bozen Tel. 0471/979388
Fax 0471/975052